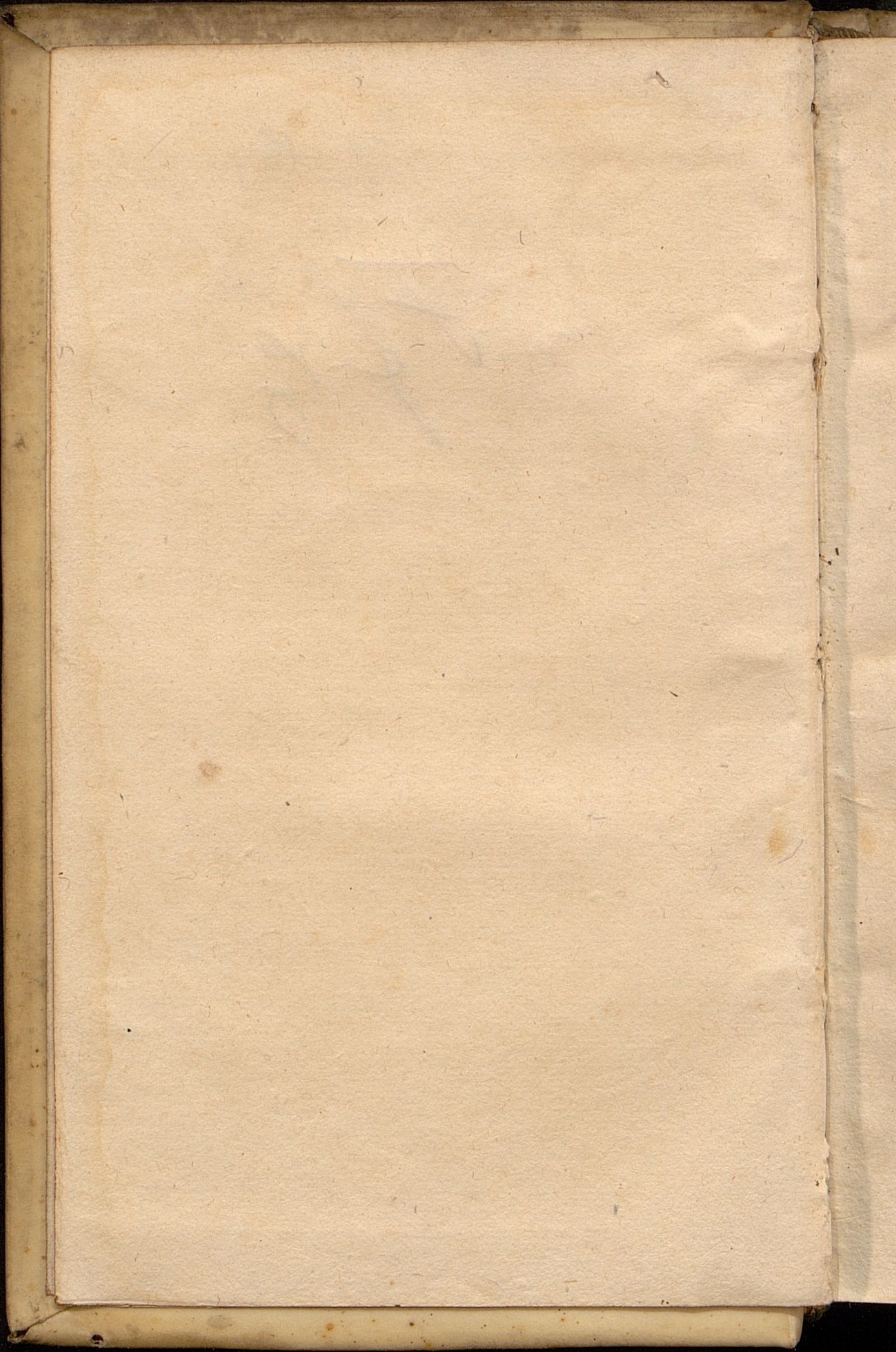
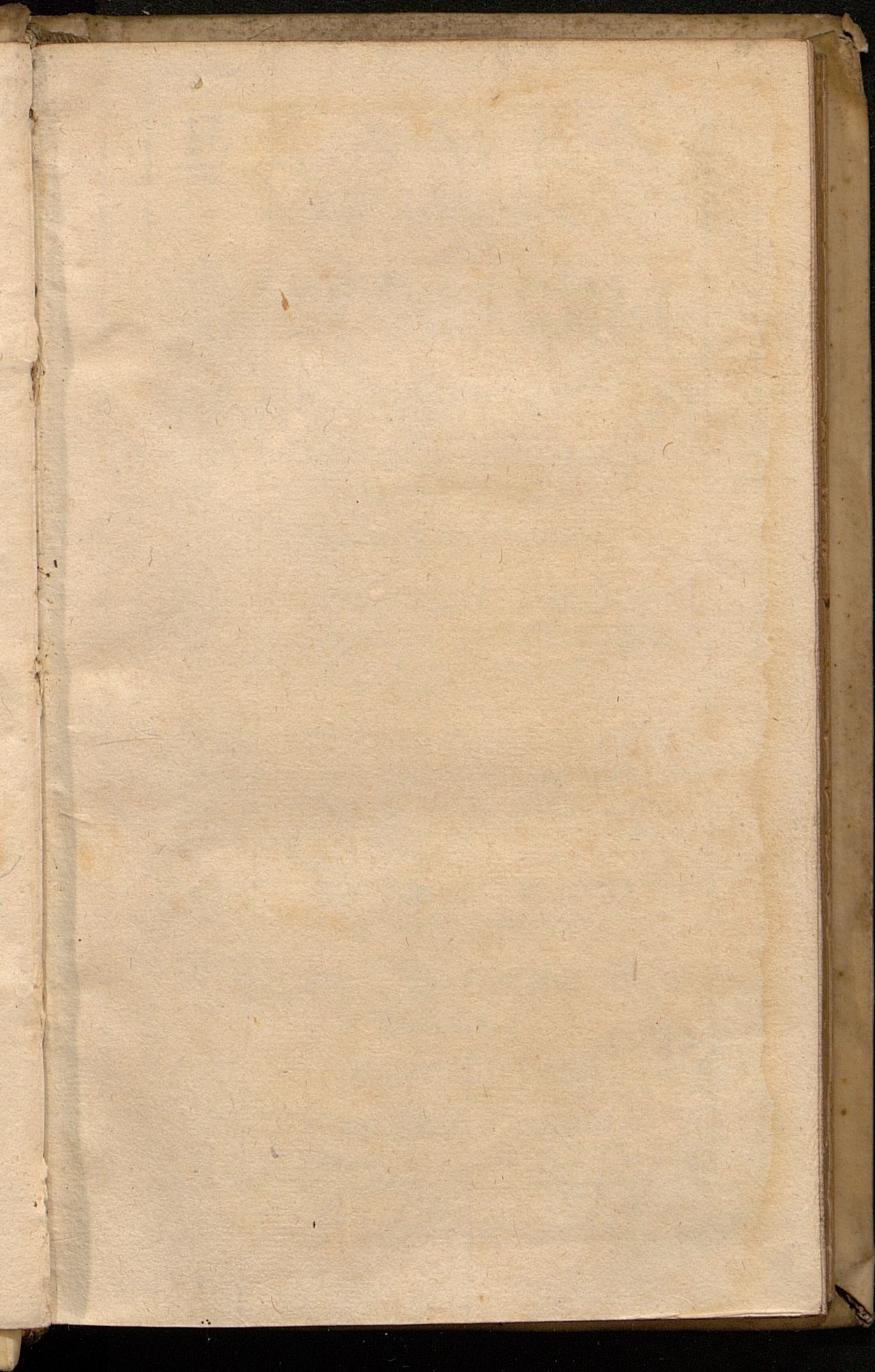


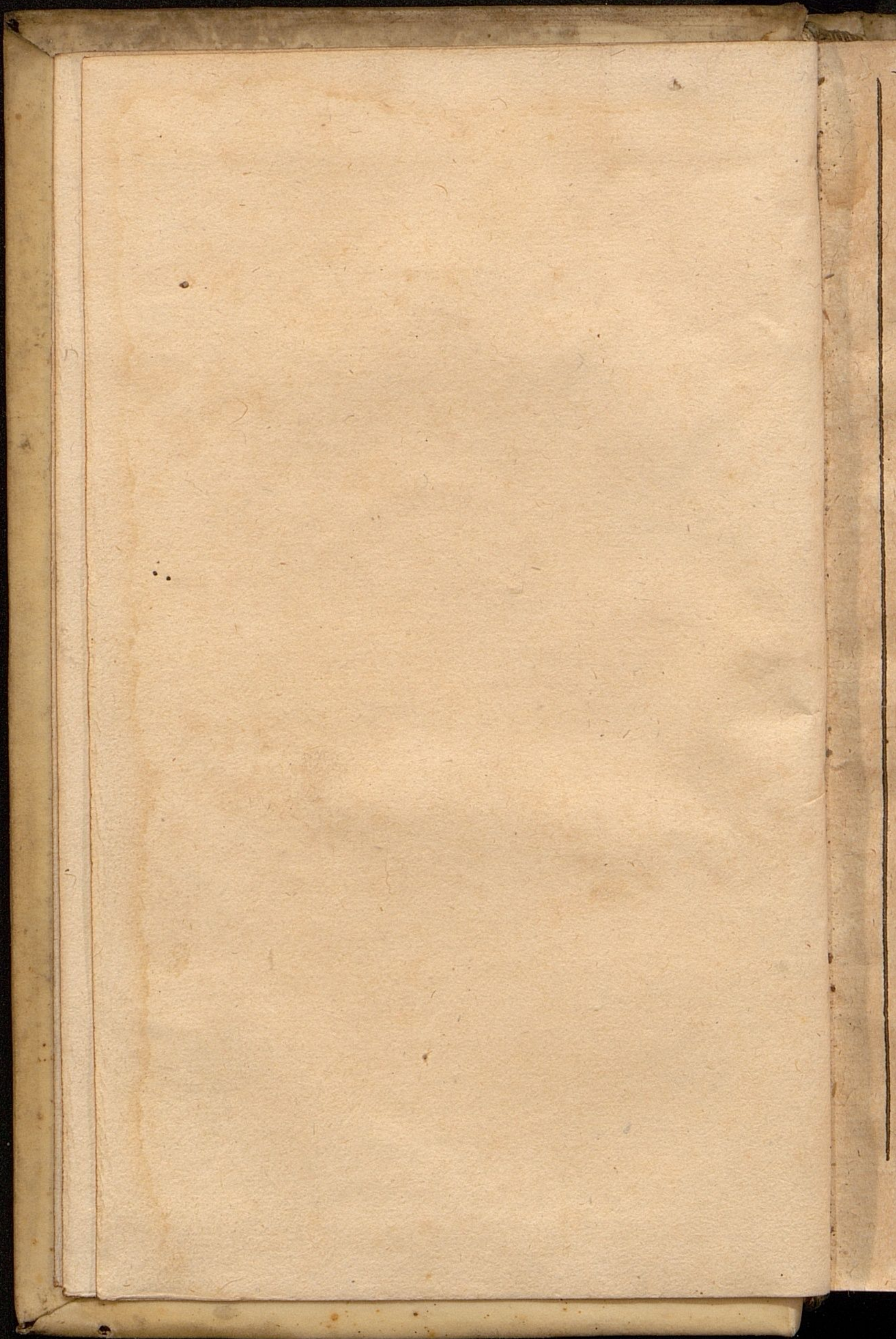
00 Le

Hoc Boh. = 00

F 80







an 7.
Ein Christliche Predige!

**Von der überschwenecklichen
grossen Krafft Gottes/ welche er beynd
an den Christgläubigen im seligmachenden Euange-
lischen Glauben täglich beweiset/ vnd dann sonderlich
an Christo seinem vnd Marien Sohn in seiner Auff-
erstehung von Todten/ vnd darauff erfolgter
Himmelfahrt mächtiglich be-
wiesen hat.**

**Auß dem ersten Capitel S. Pauli an die E-
pheser/ Zu Darmstatt in der HofCapellen am 14.
Septemb. dieses 1608. Jar gehalten/ vnd auß Christ-
lichs begeren allen rechtgläubigen Layen zu
guter nachrichtung vnd Trost in
Truck verfertigt.**

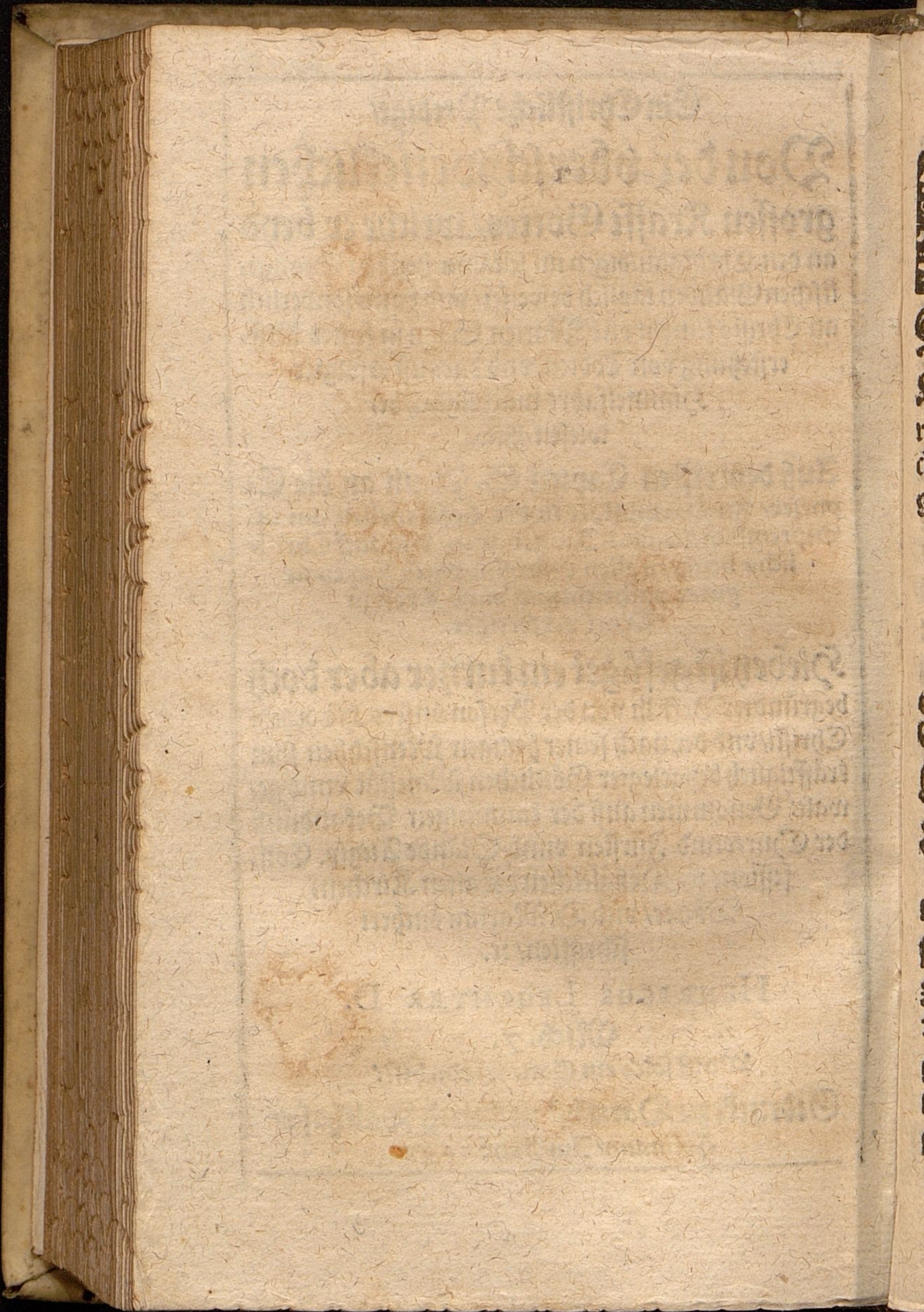
**Hieben ist gefüget ein kurzer aber doch
begründter Bericht von der Person vnseres HERRN
Christi/ vnd der nach seiner heiligen Menschheit ihm
kräftiglich beygelegter Göttlichen Majestät vnd ge-
walt: Genommen auß der einmütigen Bekandnuß
der Chur/ vnd Fürsten vnd Stände Augsp. Con-
fession/ 2c. Deßgleichen der alten Kirchen
Väter/ vnd D. Martini Lutheri
Schriften/ 2c.**

HENRICUS LEUCHTER D.

Nich. 7.

Wo ist solch ein Gott/ wie du bist?

**Bedruckt zu Darmstatt/ durch Balthasar
Hofmann/ Im Jahr 1609.**





Den Durchleuchtigen/
Hochgebornen Fürsten vnd Her-
ren/ Herrn Johann Georgen/ vnd Herrn Joa-
chim Ernsten / Gebrüdern / Erben zu Norwe-
gen/ Herzogen zu Schleswig/ Holstein/ Stor-
marn vnd der Ditmarschen/ Graven zu
Delmenhorst/ ic. meinen gnedigen
Fürsten vnd Herrn

Wünsche ich zu endbemelter Gottes Gnad/
Gesundheit vnd alle Wolfsahrt.

Durchleuchtige vnd Hoch-
geborne Fürsten / Gnädige
Herren / gleich wie ein juns-
ges Bäumlein guter Art/
wosfern es zu seiner zierde
vnd edlen Früchten kosten soll/ seine fleiß-
sige Wartung vnd Cur haben muß/ (a-
ger enim quamvis fertilis, sine cultura
fructuosus esse non potest) Eben also
grosser Potentaten vnd Herren Kinder/
wosfern sie ins künfftige nützlich vnd wol
regiren sollen / müssen auch in ihrer Ju-
gend

Cic. 2.
Thuse.

gend mit besonderm fleiß sich zur tugend
anweisen vnd gewehnen lassen.

Es sind aber sieben namhafte Stück/
welche zu jetztgemeldter Cura gehören.
Das Erste ist die heylsame Erkendniß
Gottes/das sie ihren Schöpffer vnd Er-
löser vor allen dingen gründlich vnd wol
erkennen lernen. Dañ diß bringet mit sich
das ewig Leben / darauff ja billich jeder
meniglich sehen sol. Es gebüret aber auch
diß Erkendniß ihnen vor vielen andern/
dieweil die Dbrigkeiten in H. Göttlicher
Schriffte DII, das ist / Götter genennet
werden/ vnd daher vmb der Regierung
willen dem Allerhöchsten bey die seite ge-
rechnet werden. Endlich aber so ist diß
Stück gleich wie ein Brunn/darauff rei-
cher seggen von Gott / deßgleichen Weiß-
heit vnd Verstand zur Regierung/schutz
vnd hülff/ vnd alles gute geschöpffe wird.
Welchs alles zumal in der hochbeschwer-
lichen vnd ganz mühseligen Regierung
zu allen zeiten die grosse Potentaten bes-
dürffig seyn/nach dem Versu,

Sunt fasces fasces, est onus omnis honor.

Hat dann nun Julius Cæsar Römischer
Keyser

Keyser zu dessen Erinnerung seine in ein
Läfflein gemahlte Pompejus Magnus
aber seine in Bulla geschmizte Götter alle
weg mit sich geführet / Warumb solten
dann nicht vielmehr Christliche Herren
vnd ire Kinder (so spes Reip. & sceptri)
ihren wahren vnd einigen Gott im Her-
zen allezeit bey vnd mit sich haben vnd
tragen?

Horol.
Princ. lib.
1. c. 20.

Das ander Stück ist Frömmigkeit/
daß sie bald in den ersten Jahren zu einem
Christlichen / Ehren- vnd tugentreichen /
vnd einem Fürsten wol anstehendem Les-
ben mit besonderm grossen fleiß angefüh-
ret / vnd erewlich darinn behalten werdens
Ein edler Baum gibe edle Pstropffreiß-
lein / welche des Baums edle art erhalten
sollen: Also Fürsten Kinder sollen iren ho-
hen Stand / mit lob / mit Ehr / mit guten
Sitten / vnter denselbigen aber vor allen
dingen mit Nüchtheit vnd Heiligkeit
(dieweil sie Götter genennet werden) bes-
sonderlich zieren. Sint cordi non mere-
tricea cella, sed Dei sacella. Nichts ist
an einem Fürsten so vngestalt als Gotte-
losigkeit: nichts so schädlich als vntugend:

Disciplina
labes Reip.
pernicies.

A l i j nichts

nichts so abscheulich als Trunkenheit/
 (welche ein Wurzel vieler Laster ist.)
 Monstrum pro homine abominatio,
 bestia pro Principe detestatio est. A-
 ber wie von dem edelsten Wein der bitter-
 ste Essig / nimmer aber vom Essig guter
 Wein kompt / also mißbrauchten offemals
 der Herren Kinder / daß sie von edler Art
 vnd Tugend durch den Wein zu allerley
 hochschädlichen Vn tugenden garh vn-
 vernünftiglich hinfallen. Wie an dem
 ungerathenen König Belsazer zusehen/
 welcher seines Herrn Vatters Nabucho-
 donosors todten Leichnam zerhauen vnd
 die stück von Falcken aufffressen lassen/
 damit er nit wider lebendig werden / vnd
 ihn des Reichs verreiben mocht. Nem-
 pe vitiorum incrementa virtutum de-
 crementa comitantur.

*In treceen-
 ca frustra
 secari &
 eotidem
 falconib.
 devoran-
 dum obji-
 ei iussit.
 Hor. Prin.
 fol. 84.*

*M. Anto-
 ninus ve-
 rissimus
 appellatus
 ab Adria-
 no, quod
 nunquam
 fuisset
 mantitus.*

Das dritte Stück ist Justitia & Veri-
 tas; daß sie lehren / vnd lieben was recht
 vnd war / vnd den Gesehen gemäß ist: hers-
 gegen lassen vnd straffen lernen das Vn-
 recht vnd die Lügen. Trajanus Impera-
 tor konte durch kein einigen weg darzu
 bracht werden / daß er Deceballi Daco-
 rum

rum Regis Sohn seines Vatters Reich
 (welchs er sonst zu thun willens war) hees-
 te wider zugestellt: allein darumb / die weil
 er ihm vorgelogen hatte. *Dedecori foret*
 (spricht er) *si cum Roma veritatis sit*
mater, mendaciorum filius regna da-
 ret. Also hat auch Imperator Claudius
 sein eygenem Sohn / daß er ein gülden
 Halsband ihm (dem Vatter) heimlich
 enwendet / der Succession im Reich gänck-
 lich verstoßen / den Praeceptorem, wel-
 cher mitzugeshalten / enthaupten / die an-
 dere aber miteinander / so umb genandtes
 Halsband spilen helffen / ins Elend jagen
 lassen. Ein Baumlein welches man von
 sich selbst auffwachsen leset / bringt aller-
 ley wilde schößlein / dadurch seine edle Art
 verderbet wird: Also Herren Kinder ohne
 Disciplin vnd Tugend gelassen / werden
 wüste vnd verderben hernach Land vnd
 Leuthe / wie geschrieben stehet: *Vir malus*
sibi tantum malus est: Princeps vero
& sibi & cæteris malus est.

Das vierdte Stück ist Prudentia &
 Providentia, daß sie lehren Weisheit
 vnd Vorsichtigkeit. Weisheit / die Uns

A iij terthas

Hor. Prin.
fol. 437.

Majorem
coronam
Princeps
vitia ex
domo sua
extermi-
nando,
quam ho-
stes sedi-
suis ejici-
endo pro-
meretur.
Hor. Prin.
fol. 440.
Fons si a-
marus,
dulces a-
qua esse
nō possunt.

*Principū
 indigentia
 gravium
 exactionū
 & tributo
 rum est se-
 minariū.
 Item, ut
 locustæ spi-
 cas sic ma-
 lus Prin-
 cepts Repu-
 blicæ deton-
 det.
 Aerarium
 non sit spo-
 liarium
 civium.
 Horol.
 Princ. fol.
 442.*

terthanen wol/vernünftig vnd löblich zu
 regieren. Vorsichtigkeit aber das Land zu
 erbawen/vnd auch jr Haus Fürstlich zu
 versorgen. Durch Voverstand verlor Res
 habeam Solomons Son die zehen stämme
 Israel an sein Königreich. Durch vnvor-
 sichtigkeit geraten vil Herren in beschwe-
 rung/vnd damit die Vnterthanen in euf-
 serst armut. Nimmer thut ein Wurm in
 einer Ruß/ein Feuer in einem Saw/ein
 Moet in ein Kleid so grossen schaden/als
 ein vnweiser vnd vnvorsichtiger Herz im
 selbs vnd seinen Vnterthanen thut. Das
 gibt darnach sag vnd flag/item hassz vnd
 vnwillen. Darumb dan auch die Römer
 vorzeiten Neronis eines vnweisen vnd
 vnvorsichtigen Keyfers Bild/so im ganz
 ähnlich vnd gleich gewest/ex magna in-
 dignatione zu Pulver verbrennet haben/
 sich besorgend/dieweil er im Gemälde sei-
 ner Gestalt/Geberden/vnd Barweisen so
 gleich außgesehen/er zu vorig geübten bö-
 sen stücken wider lebendig werden mocht.
 Sie opfferten auch den Göttern/das sie
 ja Tyberium Cæsarem iam mortuum,
 nit in Himmel nemen wolten. Das Auge
 sibeet

9
sitet vor sich vnd den ganken Leib: Des
Mund nimpt vor sich vnd den ganken
Leib/das Haupt arbeitet vor sich vnd den
ganken Leib: also/ein Obrigkeit vnd Herz
sorget vor sich vnd die Vnterthanen. Ein
Haupt ohne Leib ist nichts / also ein Herz
ohne Vnterthanen ist nichts. Wer auff
einem hohen Baum siset / vnd alle vnter
sich stehende äste / so in mit halten müssen/
abhetzt / vnd verülget / wie kan der endo-
lich ruhend vnd sicher bleiben?

Das fünffte Stück ist Munificentia
oder Liberalitas, daß sie lernen gegen ar-
beitsame trewe vnd wolverdiente Diener/
so dann auch gegen dürfftige Vntertha-
nen mild vnd gutthätig seyn. Nicht des
Herz Aug allein / nicht des Herz Fuß
vnd Hand allein / nie des Herz Schwerde
vnd Mund allein / sondern der Rätche vnd
Diener Augen / Füße / Hände / Schwerd
vnd Mund halten vnd helfen halten die
Regierung. Ein kleines Baumlein ist
gnug / daß es zu seiner zeit sein Früchlein
bringt / einem oder etlichen wenigen. Aber
die Obrigkeit als ein grosser Baum / der
viel wartens bedürfft hat / muß Schatten
geben

Anima
generosa
ad fortia
facta est
car est vel
minima
remunera-
tio.

geben in der Hitze / Holz in der Kälte / spels
 se im hunger /ruhe den müden / den flüchtigen
 auf dem Regen sicherheit / doch ne
 quid nimis. Vom Baum sollen sie mit
 theilen / daß sie den Stamm zusampt der
 Wurzel / daß gleichē die grossen vnd stärck
 sten auch fruchtbaren äste am Baum
 vor sich vnd die andern behalten. Baum
 hinweg / alles hinweg : bleibe Baum / so
 kompt die Frucht wider. Gibe man den
 Baum hinweg / morgens darff man kei
 ne Frucht mehr davon lesen.

Das sechste Stück / daß sie lernen ge
 lehrte / verständige vnd tugenderiche Leute
 in ehren halten / vnd zu Regimenten sachen
 gebrauchen. Lucinius Römischer Key
 ser nannte die Gelehrten ein Gift vnd Pes
 tilenz in Rep. seine Consiliarios hieß er
 Spismäuse. Sed hæc vox dignior bo
 ve quàm Cæsare: Hergegen andere Für
 sten haben die Künste vnd gelehrte Leute
 in Ehren gehalten / vnd auff's möglichste
 befördert. Wie gewest ist / Keyser Octa
 vianus, Adrianus, Theodosius der stän
 ger / Keyser Friderich der ander / Carolus
 Magnus, vnd viel mehr / so Jureconsul
 tis,

Nauel.
 Dion Cas.
 Trip. libr.
 2.9.30

ris, Historicis, Musicis, Poëtis, Pictori-
 bus hold/sie aber auch diesen Studiis mit
 besonder lust ergeben gewesen. Anto-
 ninus ordinet auß gemeinem Fisco den
 Gelehrten Stipendia. Trajanus hielt et-
 lich tausent Knaben auß des Reichs beu-
 tel zum Studiis. Tyberius stiftet Mona-
 steria, &c. ein Haupt one Aug ist nichts:
 ein Leib ohne Hände vnd Füße ist nichts:
 also auch ein Herz one Gelehrte Was ist
 das?

Hüten aber muß er sich vor Unge-
 larten/vor Ehrenbläser vnd Schmeich-
 lern: vor Gaucklern vnd Spielern: vor
 Geitzigen/Sauffern vnd Fluchern: das
 sind onera aulae, pestes Reip. dedecus
 Principi: welche nur dem Bauch dienen/
 dem Regimente aber nichts nutzen. Ab
 homine nimis saturo citius ructus in-
 digestus, quam maturum consilium
 expectabitur. Sie haben kein Tugend
 oder Weißheit gelernt: darumb können
 sie es auch nit geben. Non potest fieri, si
 radices arboris aridae sint, ut viridia vi-
 deamus in ramis folia. Majus bonum
 est, in aula viros habere sapientes.

A vj Das

Aca. Grae
cap. 8.

Cuspinia

Zon. 10. 2.

Vvolff.

Buthn. in

epit. hist.

Hor. Prim.

fol. 43.

Quicquid

nostris ne-

cessitatib.

superest.

pia beni-

gnitati

debet im-

pendi.

Tutius of-

sibus pu-

trifactis,

quam ma-

lignis isto-

rum ani-

mis te cre-

das.

Sunt popu-

lorū quie-

torū per-

turbato-

res, et ad

prores su-

doris.

Hor. Prim.

fol. 194.



Das siebend vnd letzte Stück ist/das
 sie angewiesen werden zu reiner Evange-
 lischer Religion/vnd lernen falsche irrige
 Lehr vnnnd derselbigen Verfechter mit
 Fürslichem eyffer meiden. Ein Schlang
 ein giftig Thier: Ein Wolff ein fressig
 Bestia: Ein Mörder ein schädlichen
 Mensch: Aber vber diese miteinander ges-
 het falsche Lehr / vnnnd bringe die Seelen
 ins ewig verderben: gleich wie das Gifft
 dem Leib das Leben nimpt.

Diß sind also die sieben Haupt: vnnnd
 vornehme Stücke / darinn besonderlich
 Herren Kinder bald in ersten Jahren vff-
 erzogen/vnd sie gleichsam in ihr Geblüt
 hinnein verwandelt werden sollen / als
 denn wird es vernünftige Regenten/wol
 regierende Fürsten / vnd bey den Unter-
 thanen Väter des Lands geben. Quod
 enim frequenter quis tractat, ejus tan-
 dem Magister fit. Ein Brun gibt Was-
 ser von sich / wie ers mitten im Schoß
 hat: Ein Mahler mache ein Bild deme
 gleich/welches er in idea vor sich/oder im
 Sinn bey sich gefast hat: Also ist es auch
 mit einem Regenten. Nō producit alios
vel

vel fructus vel flores, quam qui succo
radicibus contento conformes sunt.

*A cespice
suo virgub
ta nō dis-
crepant.*

Hierumb nun vnd das so ein grosses an
der Herren Kinderzucht gelegen / vnd daß
man sie bald in der Jugend zu vorig ge-
meldten Tugenden steiff vnd fleissig an-
föhre müsse / hat David König in Israel
Salomo sein Son dem Propheten Da-
than vnter die Hand gethan: Seleucus
hat Antiocho seinem Sohn zween ver-
ständige Magistros vorgesezt / vnd hiers
vber noch ein dritten heimlich bestellet /
welcher auff der zweyer institutionem
vnd Disciplinam sehen / vnd täglich den
Vater berichten müssen. Philippus rex
Macedonum bringe sein Son Alexan-
drum Magnum bey Aristotelem.

*Herod.
426.*

Theodosius Junior vntergibe Honori-
um vnd Arcadium Stiliconi vnd Ruf-
fino zweyen verständigen vnd frommen
Männern: Marcus Aurelius hat Com-
modo seinem filio vierzehn Magistros
zugeordnet / vnter welchen er aber nach-
mals fünffe / als er vnzimliche Werck vnd
Geberde an jnen gespüree / in vngnad ab-
geschafft hat. Nam idiota (sprach er) nō

*Nulla the-
riaca ve-
neno ve-
hemētius
adversat-
ur quam
sapientia
ignorātia.*

plus

plus quàm unum gladio per iram jugulat, sapiens verò multos malo vitæ exemplo perimit. Und abermals tunc ad ruinam inclinare cœpit Roma infelix, quando relegata ex curia columbina simplicitate calliditas cœpit serpentina dominari. Es meldet Cuspianus dasß vff eine zeit zu Lütlich miteinander zur Schulen gangen seyen/ 9 Könige Söhne/ 24 Herzogen Kinder/ 29 Grafen Kinder/ auch darbey ein grosse anzahl Freyherrn vnd Ritter Kinder. Darauß werden ohne zweiffel nachmals seine Regenten worden seyn/ deren sich Länder vnd Leute zuerfrewen gehabt. Es heißet jung gewohnet/ alt gethan. *Ægrè dediscitur, quod didicit ætas tenerior.* Die Jugend wil wol vnd fleißig vnd trewlich angesehen seyn: gemmascens vitis pluribus exponitur malis, quam uvis jam onusta. Kommen aber wol erzogene Herren Kinder nachmals ins alter/ so heißet es/ *senectus est flos animi.* Item/ wann ein Baum sein Früchte vnd Bletter abgeworffen/ vnd die Blüe verdorret ist/ so haben seine Wurkeln mehr Kräfte / *viridiores*

Cuspian.
In prefat.
vber die
Keyser-
Cronick.

Cassiod.

diiores & vegetiores sunt: also wann die
Jugend mit ihnen dahin/ vnd sie numche
zum Alter geschritten / so sind sie am ver-
ständigsten / optimæ intus actionum
radices. Sind sie aber zum bösen ange-
wiesen/so thun sie im Alter desto größern
schaden. Damnosior ignis in domo an-
tiqua, quam nova, nec tam noxium est
vulnus recens, quam gangrena putris.

Dergleichen Gesellen gewesen Kayser
Caligula, dieser trug in capite monile
aureum, cui insculpta erat hæc senten-

tia: Utinam omnis populus unã præ-
cisè habeat cervicem, ut uno ictu o-

Suet. c. 30.

Hor. Prin.

fol. 680.

mnes necarem! Wo solche Regenten
herzschen/ da muß es gehen / wie geschrie-
ben stehet/ nō potest quartana laborare

Fol. 332.

Princeps, quin gemina laboret Resp.

Eben also hat auch ihero E. E. S. S.
G. G. auff rath vnd recht Fürstlichem
gutachten der Durchleuchtigen vñ Hoch-
geborenen Fürstin vnd Frawen / Frawen
Eleonora Landgravin zu Hessen/ 2c. ges-
borne Herzogin zu Wirtemberg/ 2c. Witt-
ib vnd Frawen Großmutter/ der Herz-
Vatter/ anhero zur hohen Schulen bey
vns

uns in der Festung Bießen abgefertiget.
Nemlich dieweil beyde E. E. S. J. G. G.
sind ampla spes patris, vnd futura ful-
era Patriæ & Regni, daß sie daselbst
durch getreue vnd fleißige Institution
beyd der Herren Professorum, vnd dann
auch hierbey geordneten Herrn Hofmeis-
ters vnd Herrn Præceptoris zu vorig
angemeldten vnd nach der lenge erzehlten
heylsamen vnd denckwürdigen Puncten
angewiesen / vnd dieser gestalt zu künfftis-
ger Regierung Christlich vnd wol præ-
pariret werden sollen. Diß ist ein ganz
Christlich / nützlich vnd recht Fürstlich
vornehmen: welches sich alle Potentaten
vnd grosse Herrn auch befleißigen sollen.

*Hor. Prin.
fol. 693.*

Sæpe enim indiligentia domini tegu-
las imbricesq; nō reficiētis tota domus
corrumpitur. Dionysius Siculorū Ty-
rannus gab grosse Geschäncke vitiorum
reptoribus, das ist / denen welche im
Reich allerley Sünde vñ vngerechtigkei-
auffbringen konten / das war dem Reich
vffs künfftig vbel vorgestanden. Romani
contra virtutes coronabāt. Cassander,
Antiochus, Seleucus vnd Ptolomæus;

Lamen

Namen an Keyfers Alexandri Magni
 state / in Imperio quidem, sed non in
 fortitudine ejus: vnd was dieser vor Ehr
 vnd Lob durch Tugend erworben / das
 haben jene vitis foedissimis durch aller
 ley böse Thaten schändlich vnd vbel ver
 lohren / & imperium ipforū factum est
 plus quàm quadringentorum præda.

*Non velt
 sita est velt
 sita esse
 debet pa-
 tris gloria
 in eo, ut
 facie filius
 sit candi-
 dissima,
 sed ut vi-
 tam agat
 quã emen-
 datissimã.
 fol. 679.
 Boet. ex
 Eurip.
 Carens li-
 beris in-
 fortunio
 felix.*

Also auch Patroclus Secundus Rex
 Corinthiorum, da er im 22. Jahr seines
 Alters die Regierung angetreten / ist er
 vmb seiner vielfaltig geübter Leichtfertig-
 keit willen (darin er erzogen) so eines herz-
 lichen Reichs beraubet worden / als er da-
 rinnen 30. Monat / der Vater aber vor
 ihm 40. Jahr geherrschet. Scilicet vir-
 tus durat, sed vitia in vanitate sua eva-
 nescunt.

Wann es dann nun mit Herren Kin-
 dern vnd der Regierung / wie von anfang
 biß hieher mit gutem Grund vnd auß
 bewehrten Historiis gnugsam bewiesen /
 ein solche Beschaffenheit hat / so zweiffele
 ich nicht E. E. J. J. G. G. werden sich
 diß mit ernst lassen angelegen seyn / vnd
 die gehörten Puncten sich zu ihrer künfft-
 A vij tigen

elgen Wohlfahrt wol einbilden: Vor al-
 len dingen aber vnd zuerst G. D. vnd die
 Gottes furcht/ vnd die heilsame reine Res-
 ligation im Herzen lieben vnd bewahren.
 Nam timor Domini initium sapien-
 tia: & timor Domini principium & fi-
 nis omnis boni. Darnach aber auch die
 guten Künste vnd Herren Kindern wol
 anständige Tugenden fleissig fassen vnd
 behalten. Marcus Aurelius gab Com-
 modo seinem Sohn neun Præceptores
 ihn zu informiren/ aber es schreibt der Hi-
 storicus, er hab plus quam novem mil-
 lia vitiorum gelehret. Das ist ein böß
 Lob. Ich bitte aber von Gott / derselbige
 G. G. F. G. G. Glück zur ankunfft ad
 Academiam nostram gnädig geben/ vñ
 dann auch zum Studiis solchen Segen ver-
 leihē wolle/ daß sie werden mögen an Hos-
 heit wie David/ an Weißheit wie Salo-
 mo/ an Kunst wie Keyser Augustus vnd
 Alphonfus, an Sprachen wie Carolus
 Magnus, vnd Keyser Friderich der Ans-
 der: an fleisch wie Theodosius Junior, an
 Alter wie Johannes de Tempore, &c.
 Ich zweiffel auch nicht die Herren Pro-
 fessores

Cinna hi-
stor. libr. 1.
de Temp.
Commo-
di.
Horol.
Princ. fol.
227.

Trip. hist.
lib. 1. c. 1.
10. Nauch.

fectores in Bieffen / vnd mitgeschickte
 Informatores an ihrem ort vnd allerley
 Kunst vnd Tugenden einzubilden sich
 beflüssigen / vnd immer zu gedencen wer-
 den / diß sey alter quasi natalis, da beyde
 C. C. S. S. G. G. ihnen zugeschicket vnd
 in trewe Disciplin gelieffert werden: dar-
 zu auch wol helfen wird die treffliche Red-
 de / welche vorzeiten der Keyser Marcus
 Aurelius zu seines Sohns Commodi
 Præceptoren geführet hat / Da er also
 sprach: Natus est filius meus Commo-
 dus pridie Cal. Septembr. in oppido
 ad Danubium, cuius ut quotannis na-
 talem, quo mihi à Diis datus est, cele-
 bro, ita quotidie ejus diei, quo vobis i-
 psum in disciplinam tradidi, memi-
 nisse decet. Imo illius me diei, quo do-
 cendum ipsum dedi, quam quo na-
 scentem vidi, recordari justius est.
 Nam & Dii mihi, & ego vobis illum
 dedi mortalem tanquam hominem: :
 vos vero mihi & ego Diis ipsum red-
 dam immortalem tanquam sapien-
 tem. Quid amplius dicam? nisi ut si
 magni penditis, quod dixi, pluris æ-
 stime.

stimetis, quod dicturus sum. Quando-
quidem Diis placuit, ut filium è con-
juge susciperem, & in fatis fuit, ut ta-
lis mihi esset filius, qui á Diis quidem
animam, qua homo inter homines, à
me vero carnem, qua brutum inter
bruta esset, accepit: vos si volueritis, ut
Deus sit inter Deos, famam illi conci-
liando facietis, &c.

Nachdem aber die Erkandniß Gots
tes vnd vnseres Seligmachers Jesu Chris-
ti der höchste vnd vornembste Punet ist/
welchen man nothwendig wissen soll vnd
muß/ vnd ist der Christlichen Religion
&c. So habe ich nehermals hiervon ein
Predigt / so gut der heilige Geist mir ge-
geben/ gehalten/wie E. E. J. J. G. G. sol-
che auch gehört: Vnd weil hernach be-
geret worden dieselbige in Truck zu verfer-
tigen/ist ein solches dem einfältigen Mann
zu gutem also von mir beschehen.

E. E. J. J. G. G. aber hab ich
dieselbig auß vntertheniger Affe-
ction dediciret / damit sie hier auß
sehen

sehen mögen/ wie vnserer Kirchen
 Glaubens Bekandtniß mit der
 selben Landen Kirchen allerdings
 übereinstimmen/ vñ daß wir bey
 derseits reiner Religion/ vnd der
 wahren Augsp. Confession gantz
 lich zugethan seyen. Bitte nun
 vnterthänig/ in allen Gnaden sol
 ches von mir zuvermercken. Hier
 mit dieselbe Göttlicher Allmacht
 zu aller Wolfahrt/ vnd Segen/
 gantz andächtig/ mich aber zu des
 ro G. G. demütig befehlend.

Signatum Darmstatt am 9.
 Octobr. anno 1608.

E. E. J. J. G. G.

vnterthäniger vnd
 williger

Henricus Leuchter D.
 Hof Prediger daselbst.



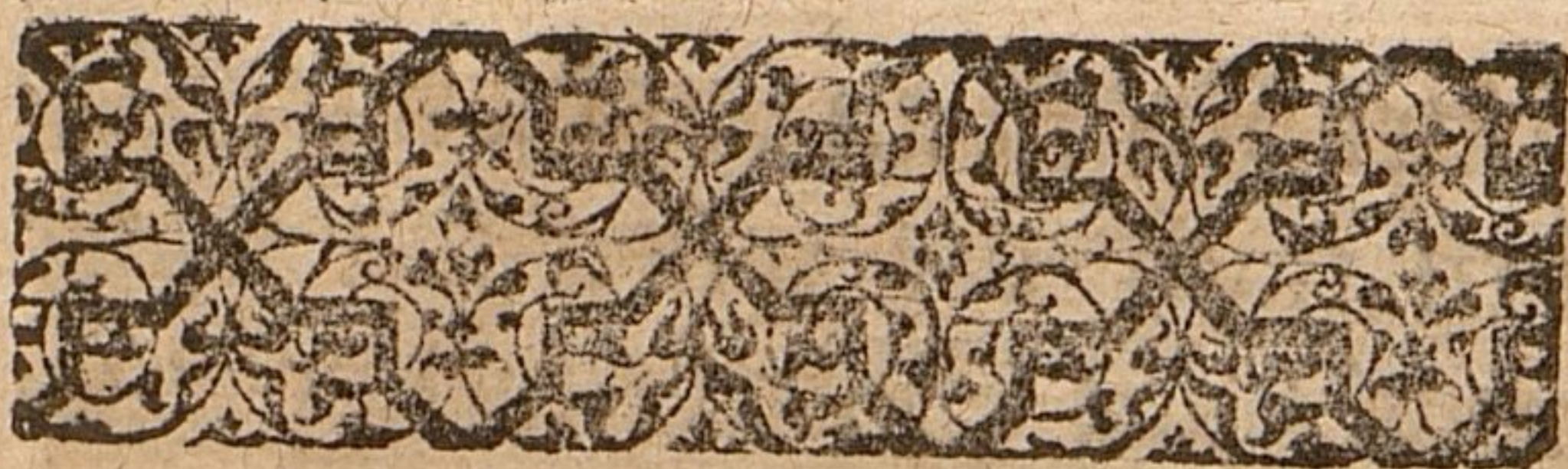


U

G

R
in
vn
de
eu
de
Er
U
ih
sen





Text

Auß dem ersten Capittel der Epistel
S. Pauli an die Epheser.

Urumb auch ich/nach
dem ich gehöret hab
von dem Glauben bey
euch / an den HERRN
Jesum/ie. Gedencke ewer
in meinem Gebett/ daß der Gott
vnser HERRN JESU Christi
der Vatter der Herligkeit gebe
euch den Geist der Weißheit vnd
der Offenbahrung zu seines selbst
Erkenntnuß/ vnd erleuchte die
Augen ewers Verstandnuß/ daß
ihr erkennen möget/ welche/ie. da
sey die vberschwenkliche größe
seiner

B

2
seiner Krafft an vns die wir gläus
ben nach der würckung seiner
mächtigen Stärcke/welche er ge
würcket hat in Christo/ da er ihn
von Toden aufferwecket hat/ vnd
gesetzt zu seiner Rechten im Hims
mel/ vber alle Fürstenthumb/ Ges
walt/ Macht/ Herrschafft/ vnd
alles was genant mag werden/
nicht allein in dieser Welt/ Son
dern auch in der Zukünfftigen:
Vnd hat alle ding vnter seine Fü
ße gethan/ vnd hat ihn gesetzt zum
Haupt der Gemeine vber alles/
welche da ist sein Leib/ nem
lich die Fülle deß/ der
alles in allen er
füllet.



Christus



Christliche Predigt.

Wir haben/ Geliebte in dem
HERRN Christo/ am nechst ver-
lauffenen Sonntag auß dem Evan-
gelio miteinander angehoret/ was vnser lieber
Heyland vnnnd Seligmacher Christus Jesus
vor ein groß Wunderwerck gethan/ als nemb-
lich/ daß er einen verstorbenen Jüngling vnter
dem Thor zu Nain in schneller eyl wider auffer-
weckt vnnnd lebendig gemacht habe: Welches
dann ohn alle widerrede nit ein gemessene Engo-
lische oder bloße Menschliche krafft/ sondern ein
Stärcke vnd Macht Gottes gewesen/ dadurch
solch groß vnd trefflich Werck damals verrich-
tet worden.

Es ist aber ein hochnöthigs Stück vnser
Christlichen Religion/ vnnnd ist ein vornehmer
Glaubens Artikel / dessen man zur Seligkeit
nicht entbehren kan/ daß man nemblich wisse/
woher/ vnnnd wie Christus vnser HERR diese
Gewalt vnd hohes Vermögen habe/ vnnnd wie
es damit engentlich vnd in allem beschaffen sey.

Wann dann nechstberührten Sonntag diß
Christlich Religionstück von der Macht vnnnd

B ij Gewalts

Gewalt vnser^s HERRN Christi wegen ander^r
 rer einlauffenden Lehrpuncten/ nicht wie es ein
 notturfft war/ außgeführt/ sondern nur mit we
 nig Worten berühret worden/ vnnnd aber der
 hocherleuchte Apostel Paulus in abgelesenem
 Text vnter andern solches/ wie ers im dritten
 Himmel vor allen Heiligen selbst gehöret vnnnd
 gesehen/ ganz gewaltig vnd herzlich (soviel vns
 in diesem Leben davon zu wissen vonnöthen) er
 kläret hat: So will ich denselbigen dißmals vor
 mich nemen/ vnnnd Erwer L. davon/ nach anley
 rung des Texts ein Christlichen Bericht mit
 theilen: Doch will ich die vorgelesene Wort mit
 einander an Hand nemen/ vnd in zweyen Stü
 cken erklären. Erstlich wollen wir vernemmen/
 wie der Apostel vor die Christen zu Epheso bete/
 daß sie Gott durch seine Erleuchtung zu rechter
 Erkannnuß seiner grossen Krafft bringen wol
 le: zum andern wollen wir besehen/ wie er solche
 Krafft oder Macht Gottes beyd an den Christ
 gläubigen/ vnnnd dann vornemblich an vnserm
 HERRN Jesu Christo inen gleichsam mit vol
 len Augen zubeschauwen darstelle / mit benen
 nung dessen/ was zu vnser Wolfahrt vnd besten
 wir darauß behaltē sollen. Gott der heilige Geist
 verlenhe vns hierzu sein Gnad vnd Weißheit
 kräftiglich/ Amen.

Der erste Theil.

Soviel dann nun den ersten Theil betriffet/
 sprichet

5

ſpricht davon der Apoſtel alſo: Ich gedencke ewer
in meinem Gebett/daß der Gott vnſers Herrn
Jeſu Chriſti/ der Vatter der Hertligkeit gebe
euch den Geiſt der Weißheit vnd der Offenbar
ung zu ſeiner ſelbſt Erkennnuß/vnd erleuchte
die Augen ewers verſtändnuß/ daß ir erkennen
möget/welche da ſey die vberſchwencklich gröſſe
ſeiner krafft.

Zeiget in dieſen Worten Paulus an/ daß er
innerlich vnd andächtigt bete/ vnd zu Gott dem
Vatter ruffe vor die Chriſten zu Epheso/ daß
er ſie/ Diemeil ſie einmahl gebracht ſeyn zum
Chriſtlichen Glauben/ ja durch den H. Geiſt/
nicht allein darein erhalten/ ſondern auch je
länger je mehr erleuchten wolle/ damit ſie durch
ſolche Hülff verſtehen lehren mögen / wie er
(Gott) ſo ein mächtiger Herr/vnnd ſo ein
großer vnnd gewaltiger Gott ſey / der es mit
Krafft/ mit Macht/ mit Stärke vnnd Ver
mögen/ allem dem/ was mächtig iſt/ weit weit/
ja vnaußſprechlich weit zuvor thue/ vnnd ver
richten könne/ daß ſonſt niemands könne zuwe
gen bringen/ daß ſonſt niemands vermöge/ ja
vnmöglich ſey: der vber vnnd wider die Natur
vnd allen lauff der Natur hohe vnd groſſe Sa
chen zu Werck richten vnnd außführen könne:
Das bittet Paulus/daß ſie es von Gott ſelbſt
durch ſeine Offenbarung faſſen vnd begreiffen
mögen. Alles aber zu dem end/damit ſie nach
mals deſto eher vnd mehr bey dem Evangelio vnd

B iij den

Den hohen im selbigen begriffenen Geheimnis-
sen standhaftig verbleiben / vnd sie vor Gottes
vnfehlbar Wort vnd Weißheit annemen / Eh-
ren vnd Preisen / auch in allen vorkommenden
nöthen sich darauff zuerösten haben mögen.

Lehr.

Wir sehen vnd lehren hierauf / daß nie-
mand Gott ohne Gott / vnd niemand Gottes
Macht vnd Weißheit ohne Gottes Macht vnd
Weißheit / recht vnd gründlich fassen vnd ver-
stehen lehren könne. Dann wir hören allhier /
daß Paulus Gott bittet / er wolle es den Glau-
bigen zu Epheso offenbaren / er wolle sie erleuch-
ten / vnd wolle ihnen die Augen darzu öffnen.
Es ist aber auch die warheit / wie solches die Ge-
schichte vnd namhafte Sprüche leichtlich be-
zeugen. Es gibt es zwar die Vernunft / daß ein
Gott sey / von welchem alles herkomme vnd re-
gieret werde / wie Paulus zum Römern bezeu-
get. Daher die Obrigkeit zu Athen des Prota-
goræ Buch auff freyem Marc. verbrennen
lassen / daß er darinn gelehrt / Es sey vngewiß
ob Götter seyen. Ja sie haben auch Cratem
Philosophum zum Todt verdampft vnd mit
Bisse hinrichten lassen / daß er öffentlich der
Heyden Götter verspottet hatte.

Rom. 1.

Aber auß der Natur vnd Creatur durch die
Vernunft wissen wollen / was eygentlich vnd
wer Gott sey / vnd was sein Wesen vnd Maie-
statt sey / das ist stracks vnmöglich. Wie solchs

an Augustino zusehen / dann derselbige gehen
auff ein zeit in solchen gedanken / er wolte auß
speculiren / was Gott were : Vnd als er eins
mals wandert am Ufer des Meers / vnd sich
mit solchen Gedanken plagte / ersihet er ein
Kind am Ufer sitzen / das schöpffte Wasser
aus dem grossen Meer / vnd goß es in ein Grü
blein: gehet er zu ihm vnd fragt was es fürha
be. Es gibt antwort / das ganze grosse Meer
wölle es in solch Grüblein bringen.

Als aber hergegen Augustinus sagte / Kind /
das ist dir unmöglich : sprach es hinwiderumb /
ja also möglich ist dir auch lieber Vatter / das
selbig außzuforschen / da du jeso auß speculirst.
Dis war ein Engel.

Beym Cicerone liest man von Simonide Tom. 4. in
einem gelehrten Philosopho / als einmahl der libr. 1. de
König Hiero von ihm zu wissen begerte / was nat. Deo-
doch Gott wehre / nam er hierauff gewisse zeit / rum, mihl
sich mit fleiß zubedencken : Nach abfluß solcher pag. 183.
zeit / begerte er abermals zeit vnd wider zeit / vnd
als vorermelter König solches verzugs ursach
wissen wolte / gab er zur antwort / je mehr er
nachforschete was Gott wehr / je weniger er es
finden künde. Aristoteles der vornembsten einer
vnter den Gelährten wolte nicht glauben / das
Gott diese Welt auß nichts hette erschaffen
können. Dann sprach er / auß nichts kan nichts
werden: Auß nichts kan niemand / er sey wer er
wolle / etwas machen. Nachomet in seinem Al.

B iij coran

voran gibt wol zu/ daß Gott Himmel vnd Erden erschaffen habe/ aber dargegen spricht er/ so jemand sagen werde/ daß Gott ein Sohn habe/ *A 704. 29.* Sey solches ein so schändliche rede/ darumb wol der Himmel sich verfinstern / die Erde fliehen/ vnd alle Berge hinfallen solten: vnd wer es *A 704. 24* *31. 38. G* *308.* thue/ soll in das Hellighe Feuer fahren.

Also in der Kirchen Gottes sind nach vnd nach vielfaltige Ketzerey vnd Ketzereyen entstanden vber diesem Artikel von Gott vnd seinem Wesen vnd Herzlichkeit/ dieweil man nicht auff die heilige Schrift vnd Göttliche erleuchtung/ sondern auff Menschliche Vernunft/ welche ganz blind ist / vnd auff eygen Witz/ welcher ganz verfert ist/ gesehen hat. Bey vnsern zeiten/ da das seligmachende Evangelion mit seinen Geheimnissen durch besondere Göttliche Gnad wider zu liecht gebracht worden/ hat es auch allerley verwirrung in diesem Religionspuncten gegeben / Sonderlich aber auch bey den Calvinisten/ deren etliche zu Arrianer worden seyn/ wie Meuserus/ andere Gottes Macht vnd Weißheit haben abmessen vnd auff's gnawste aufrechen wollen / was sie vermöge vnd nicht vermöge; Vnd schreibt Petrus Martyr/ Es könne durch kein einige Göttliche Macht geschehen/ daß Christi Leib zugleich im Himmel vnd auff Erden sey. Ja man findet auch wol bey den Auserwehlten Heiligen Gebrechlichkeit/ daß sie an Gottes Gewalt vnd Macht gezeiffelt

*Dialog. de
vtraq; in
Christo
natura.*

9
felt haben/wie an Sara zusehen/ welche es vor
ein Mährlein gehalten/ daß sie in ihrem eusser. *Gen. 28.*
sten Alter noch ein Kind gebahren solt: vnnnd an
Moyses/ welcher zweiffelt/ ob G^ott seiner an. *Num. 12.*
deutung nach das Volck Israel mit Fleisch in
der Wüsten speisen könde.

Das ist nun was die Schrift sagt / der na. *1. Cor. 2.*
türliche Mensch vernimbt nichts vom Geist
Gottes/es ist ihm eine Thorheit/ vnd kan es nit
erkennen: vnd Paulus spricht/ τὸ φρόνημα σαρκός,
das ist/ Des Menschen sein Verstand vnnnd
Vernunfft/mit allen Sinnen vnd Beginnen
in seiner höchsten schärpffe ist eine Feindschafft *Rom. 8.*
wider Gott: vnd abermals/wir sind nicht tüch-
tig rath zufinde von vns selber / als von vns sel. *2. Cor. 3.*
ber/sondern daß wir tüchtig sind/ ist von Gott.
Sonst aber sagt auch die Schrift ins gemein
von vns Menschen also: Wir treffen dz kaum/
so auff Erden ist/ vnd erfinden schwerlich das *Sap. 9.*
vnter handen ist: Wer will denn erforschen/das
im Himmel ist?

Hieraus folget nun gewaltiglich/ daß/ wer
Gott vnnnd seine Majestät/ gewalt vnnnd stärke
recht vnnnd gründlich fassen will / derselbige sol-
ches nicht auß seinem Sinn vnd Vernunfft/
sondern allein von Gott/ der sich selbst auß vnd
von sich selbst in seinem Wesen vnd aller Herr-
ligkeit ganz vnnnd in höchster vollkommenheit
alleine weiß/ erkennen vnd lernen muß: Niche
aber auß geheimen Offenbarungen vnd entzu-
ckungen

Tungen/davon die Schwentkfelder vnd Wi-
 derräuffer viel rühmens machen / sondern auß
 seinem heiligen vnfehlbaren Wort/ darinn er
 selbst redet vñ vffs gründlichste sich beschreibet.
 Es konden aber doch gleichwol weder vnser Au-
 gen noch vnser Ohren/noch vnser Vernunfft
 mit allen kräfften auß vnd von sich selbst/ ob sie
 das Göttliche Wort schon vor sich beschrieben
 haben/solch Geheimniß von Gott vñnd seiner
 Macht recht begreifen ohne erleuchtung vñnd
 eröffnung des H. Geistes. Dann dieser allein
 erforschet alle ding/ auch die tieffe der Gottheit:
 vñnd dieser ist ein vnbesleckter Spiegel der Gött-
 lichen Krafft/2c. vñnd gibt sich in die heiligen
 Seelen/ vñnd macht Gottes Freunde vñnd Pro-
 pheten/ dieser allein öffnet das Verständnuß/
 daß man die Schrifft verstehet / welche sonst
 vns Menschen ist ein Buch versiegelt mit sie-
 ben Siegeln. Vñnd dieser allein gibt Weißheit/
 Verstand/ Kunst/ vñnd alle Gaben/2c.

2. Cor. 2.

Sap. 7.

Apo. 5.

Esa. 29.

1. Cor. 12.

Jacob. 1.

Derowegen wir mit höchster Andacht zum
 Gehör oder Lektion/oder Meditation des Gött-
 lichen Wortes jimmerdar treten/ vñnd also beten
 sollen / O Domine illumina oculos meos.
 HERR erleuchte meine Augen: Item O Gott
 meiner Väter vñnd HERR aller güte/ ich bin
 dein Knecht vñnd deiner Magd Son ein schwa-
 cher Mensch/ vñnd zu gering im Verstand/ vñnd
 gelte nichts on die Weißheit so von dir kompt/
 derowegen so sende sie herab von deinem heili-
 geth

gen Himmel/vnd auß dem Thron deiner Herr-
 ligkeit sende sie/das sie bey mir sey/vnd mit mir
 arbeite/das ich erkenne/was dir wolgefalle/
 dann sie weiß alles vnd verstehts/vnnd laß sie
 mich leyten in meinen Wercken messiglich/vnd
 mich behüten durch ihre Herzigkeit.

Der ander Theil:

Vnd darauff das erste Exempel der Gött-
 lichen Krafft nemlich an den
 Christen.

In diesem andern Hauptstück hat der heil-
 ge Apostel offgemelte grosse Macht vnd Krafft
 Gottes in zweyen Exempeln vns zubeschawen
 dargestellt/als nemlich an den Außerwehltten
 Christen in irem Glauben/vnd dan an Christo
 vnserm Heyland in der Erhöhung nach seiner
 Auferstehung vnd Himmelfahrt: welche zwey
 Werck wie sie vnterschieden seyn/also will ich
 sie auch vnterschiedlich erklären.

Was ist dann nun an den Christen vor ein
 Werck/darinn man die vberschwenclich grö-
 ße Göttlicher Krafft eygentlich spüren köndet?
 Antwort Paulus vnd sagt/es sey der Glaube:
 Gott erleuchte die Augen ewers Verstandnuß
 spricht er/das ihr erkennen möget/welche da sey
 die vberschwencliche größe seiner Krafft an
 vns/die wir glauben/nach der Würckung sei-
 ner mächtigen stärke: durch das Wort Glau-
 be ist gemeynet i. Noticia, das ist das Erkann-
 nis

niß vñ wissenschaft des wunderbarlichen / vnd
 von anfang aller Welt her verborgenen gehen-
 men Rathes vnd gnädigen willen Gottes / daß
 er nemlich allein durch das Creuz vñnd gehor-
 sam seines lieben Sohns auß lauter gnad vnd
 frey vmb sonst die sündhaffrige Menschen ge-
 recht vnd selig machen wil. 2. Assensus der bey-
 fall / daß ein sündiger Mensch / wenn er solch ho-
 hes vnd groß Geheimniß lieset oder höret / dem-
 selbigen wider alle Menschliche Vernunft vnd
 Sinne beyfall gibt / vnd es als ein gewisses fest-
 begründtes vñ warhafftiges Werck vnd War-
 heit annimpt. 3. Fiducia & applicatio, Das
 Vertrauen vñ die Zuegung / daß ein Mensch
 in seiner verderbniß / vnd mitten vnter der gros-
 sen vnruhe so vieler schrecklichen Sünden vnd
 Mißhandlungen / da die Vernunft / das Herz
 vnd Gewissen / die begangene Ungerechtigkei-
 t vnd Göttlich Befehl / das Fleisch vnd darbey der
 Sathan stracks ein anders / vñnd nichts dann
 Zorn / zeitliche vnd ewige Straff vnd Verdamm-
 niß mit schrecklichem Geschrey vnd giftigem
 anhalten ihme einblewen / gleichwol hindan ge-
 setzt all diese widerwertige miteinander / sich fest
 auff Gottes geoffenbarten gnädigen willen ver-
 lesser / vnd glaubet beständiglich / es stehen seine
 sachen so ybel sie immer vor G Du können / daß
 doch der Barmherzige Vatter vmb Christi
 willen / auch ihm alles verziehe / auch ihn zu ei-
 nem Kind auß Gnaden anneme / vnd er daher
 sich

sich vberall nichts mehr vor einiger Ungnad
 oder verstoffung zubefahren habe. Dieses alles
 zumahl fasset allhier das Wörtlein Glaube in
 sich. Es ist aber wie auß jert gegebenem Verichte
 leichtlich abzunehmen / dieser Glaube vnd die
 darinn begriffene hohe Werck nicht auß vns /
 sondern auß Gottes Wort vnd auß dem E-
 uangelio / darinn sie geoffenbaret seyn: Dieser
 Glaube kompt auch vns nicht durch vns / vnd
 vnser Kräfte / sonder Gottes mächtige Stär-
 cke wircket ihn in vns / vnd hefftet das Herz an
 ihn / vnd ihn ans Herz / sie beyde aber an Chri-
 stum / welcher durch solchen Glauben vom Her-
 zen ergrieffen vnd mit aller Gnad / mit allem
 Verdienst / vnd mit aller Stärke ihm gleichsam
 einverleibet vnd ganz zueygen gemacht wird.
 Ist also der Mensch zwar seiner Natur nach
 anzusehen als ein schwache / geringe / vñ schlech-
 te Creatur / aber nach der Widergeburt / in wel-
 cher vorgemeldter Glaube durch den H. Geist
 angezündet / vnd hinwider die Regeneratio o-
 der Widergeburt durch ihn verrichtet wirdt / ist
 er warhafftig ein miraculum, oder ein solche
 Werck Gottes / darinn nichts dann hohe vnd
 grosse vnd vilfaltige Wundersachen vollbrachte
 werden / sonderlich in vnd durch den Glauben /
 daß er die weit vber alle Natur gesetzte / vnd aller
 Menschlichen Vernunft ganz vnbegreifliche
 ja vielmehr zuwiderlauffende Geheimnissen
 vor die ewige Göttliche Warheit helt / inen bey-
 fällt /

fället/vnd sich gänglich im Herzen darauff ver-
läßet: daß er glaubet/es sey ein Gott/vnd solcher
Gott sey drey vnterschiedene Personen/vnnd
doch gleichwol ein einiger Gott nach dem Wes-
sen bleibe: daß er glaubet / durch Christum wel-
cher ist durch eine wunderbarliche vñ aller Welt
gang vnforschliche vereinigung/wahrer Gott
vnnd Mensch / in einer vnzerrennten einigen
Person/ sey er mit Gott der Sünde vnd ewiger
Straff halben allerdings vertragē: daß er glau-
bet/in Christo vnd durch Christum soll er ewig
leben/vnd ob er gleich stirbet/ jedoch nichts desto
weniger mitten im Todt vñ nach dem Todt lebe
vnnd lebendig bleibe : daß er glaubt/ der Todten
Leiber sollen am Jüngsten Tag wider auferste-
hen/ob sie schon zu Erden vnd Aschen worden:
daß er glaubet / in Ewigkeit werde er selig seyn/
vnnd bey Gott in vnaußsprechlicher Frewde/
Friede/vñ Herzigkeit wohnen/rc. Auß welchen
allem nun ja gewiß zusehen ist/ daß der Glaube
in einem Christenmenschen gewiß sey ein werck
vnnd macht Gottes : ein grosse macht: ein vber-
schwenckliche größe seiner Macht : vnnd ein
mächtige Stärke.

Lehrstück.

Hierauß haben wir zu lernen / wie wir doch
ansehen vnd halten sollen in einem Menschen
den seligmachenden Glauben an Gott vnd sein
heiliges Wort (das ist der Glaube Jesu) nem-
lich

lich nicht vor ein Menschlich Werck / daß von *Rom. 3. 20.*
 vns vnd auß vns herkomme / auch nicht vor ein ^{26.}
 solch Werck / welches von vnd auß der Natur
 her entspringe / sondern vor ein Werck / daß von
 Gott sey / vnd welches von der vberschwengli-
 chen größe seiner Krafft / vnd von seiner mäch-
 tigen stärke herrühre. Dann allhier sagt Pau-
 lus / Wir glauben nach der würckung seiner
 mächtigen Stärke.

Die Papisten halten diesen Glauben vor ein
 Menschlich Traumwerck / vnd ruffens vnd la-
 chens auß vor ein thöricht Phantasey / daß wir
 Evangelische durch einen solche Glauben wol-
 len gerecht vnd selig werden: Sie aber wollen
 vornemlich die Liebe in vnd mit einem General
 Glauben haben / dadurch der Himmel vnd Se-
 ligkeit (ihrer meynung nach) soll verdienet wer-
 den. Die Philosophi vnd Calvinisten vermeh-
 gen den glauben mit Menschlicher Vernunfft /
 vnd was dieselbige jr Vernunfft begreifen vnd
 verstehen kan / das ist ihnen glaube / vnd solchem
 vnd keinem andern wollen sie folgen. Daher sie
 auch in ihren Schrifften führen diß axioma,
Quicquid sit verum in philosophia, hoc
quoque verum esse in Theologia. vnd hinwi-
derumb / quod verum sit in Theologia, hoc
quoque verum esse in philosophia, &c. Auch
 vnsern HERRN Christum nennen sie / lo-
 gicum logicorum, das ist / den allerhöchsten
 Vernunfftmeister: Darumb ihr Glaub vnd
 ihr

ihr Theologia ist ein vernunfft Werck. Es find
den sich auch viel Weltkinder / dieweil sie auß
dem Evangelio hören/ man werde allein durch
den Glauben an Christum selig/ So wollen sie
ihre Bekehrung/ vnnnd diesen darzu gehörigen
Glauben/ biß ans End ihres Lebens verschie-
ben/ vermeinend/ sie als den raum/zeit vñ krafft
gnug darzu haben werden.

Aber L. S. weit ein anders hören wir auß
den Worten des Heiligen Apostels Pauli/
dann derselbige ründ vnd klar bezeuget/ daß ein
solcher Glaube durch die Würckung der mächo-
tigen stärke Gottes / vnnnd durch die vber-
schwencklich größe seiner Krafft gewürcket wer-
de/durch welch Apostolisch Zeugniß beyd der
Papisten/ vnnnd dann auch der Philosophen/
Calvinisten vnnnd Epicureer meynungen von
diesem Glauben gang vber ein hauffen geworf-
fen werden. Dann der heilig Geist selbst sagt
vnd lehret/daß wir nit durch vnserer liebe (dann
die ist gang vnvollkommen/vnd nur ein Frucht
des Glaubens) sondern durch den Glauben an
Christum gerecht vnd selig werden/demnach so
ist es war/ der H. Geist sagt vnnnd lehret auch/
daß dieser Glaube nicht von Menschen/ sonder
von Gott sey/wie Paulus schreibt/ **G**ott wür-
cket den Glauben: Vnd die Epistel an die He-
reer sagt/ Jesus ist der anfänger vnd vollender
des Glaubens: Demnach so ist es auch war.
Wie wollen sich aber Vernunfft vnnnd dieser
Glaube

Colos. 2. v

12.

Gedr. 12.

v. 2.

Glaube bey Philosophen vnd Calvinisten im-
 mermehr mit diesem Zeugnuß des Apostels
 Pauli reimen? Die Vernunft ist in den Glau-
 bens Artickeln ganz blind / vnd verstehets nit:
 Der Glaube aber ist das Licht vnd hat die no-
 titiam: Die Vernunft hat ein Mensch von
 Natur / aber den Glauben nicht. Die Ver-
 nunfft gehet mit natürlichen dingen vmb / der
 Glaube aber mit Christo vnd dem wunderbar-
 lichen Geheimnissen des seligmachenden E-
 vangelij. Der Vernunft ist ein Mensch in sich
 mächtig / aber Gott ist des Glaubens anfänger
 vnd stärcket ihn / vnd erhellet ihn / vnd vollendet
 ihn. Die Vernunft ist wider den Glauben /
 vnd der Glaub wider die Vernunft: Die Ver-
 nunfft ist vnd muß vnter den Glauben / der
 Glaub aber ist ober die Vernunft vnd nimbt
 sie gefangen. Die Vernunft ist ein *ἐπέγεια* *quaritur*
 vnd Krafft der Seelen / vnd würcket auß des
 Menschen seinem Geist / vnd ist vnterscheiden
 von dem Willen. Aber der Glaube ist ein krafft
 des H. Geistes / vnd er würcket durch den Glau-
 ben / vnd dieser Glaube nimbt vnd fasset Ver-
 nunfft vnd Willen / vnd den Geist oder die
 Seele des Menschen miteinander gang in sich.
 Die Vernunft vnd Wille im Menschen kön-
 den den Glauben dempffen / vnd machen / daß
 der Mensch am Glauben Schiffbruch leyden
 muß / vnd darüber verdampt wird: Aber der
 Glaube dempffet die Vernunft vnd den Willen

Hebr. 12.

Ambros.
de Trinit.Auser ar-
gumenta
ubi fides

in ipsis

gymnasis

suis iam

Dialecti-
ca tacent.piscatorib.
creditur
non Dia-
lecticis

E len

len im Menschen nicht/ sondern er dempffet sie
 böse würckung/ sie aber erleuchtet vnnnd reiniget
 er/vnnnd bringet sie vnter den gehorsam Jesu
 Christi/ wehret auch immerdar/ das sie nicht
 nach ihrer Natur vnnnd Fleisches art/ Christo
 vnnnd den hohen Geheimnissen vnnnd Willen
 Gottes sich widersetzen. Vor allen dingen aber
 handelt die Vernunft auß ihren principis/
 welche von Gott ihr eingetruckte vnnnd angeschaf-
 fen seyn/vnnnd werden genant *νομοι εννοια*, vnnnd
 sind allen Menschen gemein: Aber der Glaube
 so von Gott kompt hat seine principia vnnnd sei-
 nen grund allein in Gottes Wort/nemblich im
 Evangelio/vnnnd findet sich allein in der Kirchen
 Gottes/bey vnnnd in den Widergebornen. Diese
 principia sind vber vnnnd wider alle Vernunft/
 sie kan sie mit aller ihrer schärpffe nit erreichen/
 sie kan sie nicht fassen vnnnd begreifen/auch dem
 Willen nicht darzu bringen/ daß er denselbigen
 beystimme/ sie annemne/vnnnd vor die seligo-
 machende Göttliche Warheit preise vnnnd ehre:
 Zielmehr aber sind sie miteinander denselbigen
 auff's stärckste zuwider/wie solches die Exempel
 leichtlich geben werden. Dann der Glaube sagt/
 Gottes einiger Sohn/ welcher nach seinem
 Wesen immensus vnermesslich/vnnnd nach sei-
 ner Natur infinitus vnendlich/ vnnnd daher von
 Himmel vnnnd Erden (welche er doch miteinander
 zugleich erfüllet) ganz vnbegreiflich ist/ wohne
 mit allerfülle der Gottheit in seiner von vnnnd auß
 Maria

*August. su-
 per Iohan.
 noli intel-
 ligere ut
 credas, sed
 crede ut
 intelligas.
 Intellectus
 merces fi-
 dei est.*

Maria der Jungfrauen an sich genommenen
 Menschliche natur leibhaftig / das ist also / daß
 er mit derselben ein einige Person worden / vnd
 außer dieser Natur (die doch ist vnd bleibt ein
 endlich vnd gemessen Geschöpf) nirgend sey in
 Ewigkeit. Diß nemen an vñ glauben alle rechts-
 schaffene Christen. Hergegen sagt die Ver-
 nunfft / vnermesslich vnd gemessen / vnendlich
 vnd endlich können wegen ihrer widerigen Na-
 tur vnd Art nimmermehr eines werden. Diß
 nehmen an Philosophi vnd Calvinisten. Der
 glaube sagt widerumb / Gottes Sohn hab sein
 angenommene Menschliche natur zu der rech-
 ten seines Himmlischen Vatters gebracht / vnd
 sie daselbst aller seiner Göttliche vnermesslichen
 vnd unbegreiflichen Herrschafft / Gewalt /
 Weißheit vnd Herzligkeit theilhaftig gemacht.
 Diß nemen an vnd glauben alle rechtschaffene
 Christen. Hergegen sagt die Vernunfft / Fini-
 tum infiniti non potest esse capax, Das ist /
 das endliche kan nicht theilhaftig werden des
 vnendlichen. Diß nemen an Philosophi vnd
 Calvinisten. Der glaube sagt / Christus sey gen
 Himmel gefahren / vnd sey doch gleichwol auch
 bey seiner Kirchen auff Erden / vnd gebe vns
 seinen Leib im heiligen Abendmal zuessen. Diß
 nemen an vnd glauben alle rechtschaffene Chris-
 sten. Hergegen die Vernunfft sagt / Es sey vn-
 möglich / vnd könne durch kein Göttliche krafft
 zuwegen gebracht werden / daß ein Leib zugleich

E u an

an zweyen oder mehr orten sey. Diß nehmen an Philosophi vnd Calvinisten. Der glaube sagt auch/ Das Blut Jesu Christi reinige vns von Sünden/ vnd mache vns selig. Diß nemen an vnd glauben alle rechtschaffene Christen. Hero gegen die Vernunft sagt/ Das Blut oder Menschliche natur Christi habe nur natürliche vnd keine Göttliche würckunge. Diß nemen an vnd sagen vnd schreiben vnd glauben Philosophi vnd Calvinisten.

Es befinden aber auch vber diß alles die gläubigen oftmals in fleißiger betrachtung dieser geheimnissen in sich Luctam. das ist/ ein Streit vnd Widerwertigkeit des Fleisches vnd Geists/ der Vernunft vnd des Glaubens / darauff sie im Werck spüren/ es sey eines wider das ander/ vnd nit eines wie das ander.

Ambros. *de offic.* *Malè se re* *Etū putat;* *qui regulā* *summa re* *Etitudinis* *ignorat.* *August.* *super ioh.* *Quid est* *fides, nisi* *credere,* *quod non* *videt?* *Das* *aber* *fürters* *die* *Epicureer* / das ist/ die sichere vnd rohe Weltkinder belanget / welche

Darauff nun zusehen / daß der Calvinisten glaube in diesem Artickeln nur ein Vernunft vnd Menschlich / keins wegs aber ein Göttlich werck vnd seligmachender glaube sey/ Dieweil er auß den *P* *n* *c* *i* *o* *n* *i* *s* *n* *a* *t* *u* *r* *e*, vnd nit auß dem Evangelio/ desgleichen von der Natur vnd nit von Gott dem H. Geist hergenommen wirdt. Welches dann auch ein Ursach ist / daß sie die hohen Myteria vnd glaubens Artickel also vbel mißdeuten vnd der Menschlichen Vernunfft ähnlich machen.

Was aber fürters die Epicureer / das ist/ die sichere vnd rohe Weltkinder belanget / welche
vermeyn

vermeynen zuglauben / wann sie wollen / vnnnd
dahero die Bußfertigkeit oder Befehrung ver-
schieben biß auff ihre gelegene zeit / haben diesel-
bige hierauf auch ohne mühe die nichtigkeit irer
meynung zuvernehmen.

Dann 1. ist hievor gehöret / der glaube sey nit
von Menschen / oder ein Menschlich werck: Er
stecket ja nicht in der Natur / so bleibt er auch nit
in der gottlosen Herzen verborgen / wie das
Fener vnter der Aschen verborgen ligt / wie die
Calvinisten schreiben. 2. Es haben solche rohe
Sünder auch kein einig hülf oder macht von
vnd auß sich zuglauben / wann sie wollen. Dañ
der seligmachende glaube kompt auß dem wort /
das haben sie nicht von natur: ihr Verstand ist
verfinstert / daß sie es allerdings nit wissen / noch
wissen können: So ist auch ihr Voluntas oder
Wille keines wegs darzu auß vnd von sich ge-
neigt / kan es auch nit seyn. 3. Vielmehr finden
sie in ihnen grosse vnd kräftige Hinderniß die
befehrung vnd glauben zuhindertreiben: dieweil
Menschliche Vernunft so hohen geheimbnis-
sen des Ewägelij stracks widerspricht / der Wille
sie sich dargegen sperret: das mit allerley Sün-
den beschwerte gewissen den Menschen in ihm
selbst verzagt vnd verzweifflet macht: auch das
geseß vnd Sathan mit allen Kräfften wider in
seyn / vnnnd also nichts am Menschen vbrig ist /
daß ihm zur befehrung (darzu der glaube gehö-
ret) verhelffen köndt. 4. Es gebens die Exem-

pel/wie es bißweilen gangen mit den glaubigen
 in Todsnöten vnd andern schweren anfechtun-
 gen: Job sagte mein Seel erwünſchet erhangen
 zuſehn. Petrus verläugnete Chriſtum gang v-
 bel. Was wil dann werden mit den gottloſen/
 bey welchen der glaube allerdings außgangen?
 die müſſen ja eher verderben. Es bleibt wol etwa
 bey ihnen ein Notitia vnd Erkendniß deß Eu-
 angelij / vnd daß ſie ſolches vor ein Göttliche
 Wahrheit halten / aber kein Fiducia oder Ver-
 trawen / auch kein Applicatio oder Zuegung
 der tröſtlichen Verheißung wil ſich in inen fin-
 den: wie an Francisco Spiera zuſehen / der wu-
 ſte zwar das Evangelium von Chriſto vñ Got-
 tes ſeligmachender Barmherzigkeit / hielt es
 auch vor die Himlische Wahrheit vnd glaubte
 feſtiglich / daß Gott Sünde vergebe: Aber daß
 er auch ihm ſeinen Fall vnd ſeine Sünde ver-
 geben wolt / das kond vnd wolt er (eben da es im
 am höchſten von nöthen war) nit glauben / ſtarb
 auch in ſolchem Unglauben gang vnſelig da-
 hin. 5. Endlich ſo iſt gehöret / der glaube ſey von
 Gott / vnd ſey Gottes Werck / vnd ein Werck
 ſeiner mächtigen Stärke. Hiervon ſagt Bern-
 hardus also: Gott hat drey Werck gethan / die
 ſind wunderbarlich ſonderlich / vnd ſonderlich
 wunderbar / nemlich es ſind zuſammen komen
 vnd eins worden Gott vnd Menſch: (diß iſt
 Chriſtus) Ein Mutter vnd Jungſraw / (diß iſt
 Maria) Das Menſchlich Herz vnd glauben:
 (diß

Bernh.
 Jer. 49.

(disß ist der seligmachende glaube) Item spricht er/gleich wie Eysen vnd Töpffscherben nit können miteinander vermengert oder vereinigt werden/also können auch Herz vnd glauben nicht eines werden/es thu es dann der H. Geist. An einem andern ort sagt er/ nec tam facile refectus sum, quam factus, das ist/ Ich bin nit so leicht widergeborn als geborn. Vñ Augustinus sagt/ Intelligat qui potest, iudicet qui potest, majusne sit creare justos, quam impios justificare? Das ist/ Werß thun kan / der sinne es auß/ vñ berichte es/obs ein grösser Werck sey gerechte vnd heilige Menschen schaffen / weder Vngerechte vnd Vnheilige gerecht vnd heilig machen? Auß welchen auch abzunehmen / daß der glaube dieweil die Widergeburt vnd gerechtigkeit ohn ihn nicht ist / ein groß göttlich Werck seyn müsse. Vnd wie solt er nit Gottes Werck? vnd ein groß Werck? vñ ein Werck seiner grossen Stärke vnd Macht/ja Allmacht seyn? dan er ist ja der gläubigen Sieg/daß sie vberwinden *2. Iohann. 3.* den Todt vnd Teuffel/vnd fragen nichts in dieser Welt nach Fewr/nach Wasser/nach strang/nach Schwerd/nach Elend/nach wilden Thieren/summa nichts nach allem / daß sie beleydigen/betrüben/quelen/martern vnd tödten kan/ es hat aber Gott macht zuthun mit dem seinem was er wil. So ist er auch ein gerechter Richter/ daß er nach seinem Recht vnd Willen die muthwillige Sünder straffen vnd gänzlich verwerf.

E iiii fen

fen kan/alles vmb irer Schuld vnd Verdienst
willen/wie an den heiligen Märtyrern vnd an
dern zusehen.

Derwegen alle böse vnd Gottlose gewarnee
seyen vor solcher verdamblichen sicherheit/ vnd
lassen sich ja stätiges angelegen seyn die forcht
des HERRN mit höchstem Ernst / wer den seli-
gigmachenden glauben nit hat/ der bitte ihn von
Gott: Wer ihn verloren hat/ der suche in wider:
Wer ihn hat/der bitte Gott/das er ihn behalten
möge: Wer ihn bis in den Todt verschieben wil/
der ändere diß gefährliche vornemen / vnd schi-
cke sich bey guter zeit zum glauben / dadurch in
der anfechtung vnd Todt zu seiner ewigen wol-
fahrt/die Sünde vnd Teuffel in Christo haben
ritterlich zu vberwinden.

Das ander Exempel Göttlicher Krafft / nemblich an dem HERRN CHRISTO.

Es fehret der Apostel Paulus fort/ vnd will
den Christen zu Epheso zu mehrer Erkannnuß
Gottes ein ander Exempel/ vnd in demselbigem
Gottes vberschwengliche Krafft/ vnd mächtig-
ge stärke gleichsam vor Augen stellen. Welchs
ist aber solch Exempel? Es ist vnser lieber HERR
CHRISTUS IESUS/ warhafftiger GOTT vnd
Mensch/vnd ist die an ihm vollbrachte Auffe-
stehung von Todten / vnd hierauff in seiner
Himmelfahrt erfolgte erhöhung bis zu der rech-
ten

ten Hand Gottes seines Vatters. Dis Exem-
pel ist vber alle massen herrlich: Das Werck ist
groß vnd sehr wunderbarlich/ darumb es auch
der Apostel sonderlich mit vielen Worten hat
beschreiben wollen. Wir wollen es andächtig
vnd in des HERRN furcht miteinander flei-
sig vnd trewlich erwegen.

Er erzehlet aber zwen Werck der Krafft
Gottes an vnserm HERRN Christo: Das er-
ste ist/ daß er ihn von Todten auferwecket hat/
welchs geschehen ist nach seiner H. Menschheit.
Dann als Christus am Creuz starb/ da schied
die Seele vom Leibe/ vnd kam zu Gott in Him-
mel/ welchem er sie auch befohlen hatte. Diese
Seel aber kondten weder alle Engel vnd Hei-
lige im Himmel/ noch alle Menschen auff Er-
den auß dem Himmel wider auff Erden brin-
gen/ vielweniger aber sie durch all ihr vernögen
mit dem Leib auff's new vereinigen/ noch auch
ihn (den Leib) seiner Seelen gleich/ verklären
vnd geistlich machen. Alle diese Werck sind ih-
nen viel zu hoch vnd zuschwer/ ja ganz vnmög-
lich. Aber Gott thut solches/ dann am dritten
Tag nach der Begräbnuß/ bringt er Leib vnd
Seel wider zusammen/ vereiniget sie/ wie zuvor
beschehen/ miteinander/ daß Maria Sohn wie-
der lebet vnd gehet/ vnd redet/ er verkläret auch
den Leib/ vnd setzet ihn allerdings in geistlichen
Stand vnd Glori. Ist auch das nicht Gottes
Krafft? ist das nicht eine grosse Macht? ist das

E v nicht

mit ein Werck seiner vberschwencklichen Stär-
 cke? Das ander Werck ist/das er ihn gesezt hat
 zu seiner Rechten im Himmel. Alhier ist mit
 grossen fleiß zuforschen/ was der H. Apostel
 hiermit wolle: Dieweil **GD** sonderlich an dis
 Werck die vberschwencklich grösse seiner Krafft
 gewendet hat. Einmahl ist gewiß/ vnd ganz be-
 gründet in H. Schrift/das die Rechte Gottes
 nichts anders ist dann **GD**tes Macht vnd
 Krafft/ja Allmacht/ wie Assaph sagt in seinem
 Psalmen/ die rechte Hand des Höchsten kan
 alles endern. Vnd der **HEX** spricht selbst
 bey dem Propheten Esaia/ meine Hand hat den
 Erdboden gegründet/vnd meine rechte Hand
 hat den Himmel vmbspannet. So zeuget auch
 David auß dem H. Geist/das die Rechte Got-
 tes ihn im Himmel/in der Helle/ am eussersten
 Meer halten könne. Als auch der **HEX** den
 König Pharao mit seinen Wagen vnd Reu-
 tern/ vnd aller Macht im rothen Meer ver-
 säuffte/schreibet dis grosse Werck Moses vnd
 alles Volck Israel der rechten Hand **GD**tes
 zu/da sie sagen/**HEX** deine rechte Hand thut
 grosse Wunder/**HEX** deine rechte Hand hat
 die Feinde zuschlagen. Wollen wir dan fürters
 verstehen/was da sey sitzen zur Rechten Hand
 Gottes/so hat vns solches der H. Geist auch in
 seinem Wort erkläret. Dann als **GDZ** der
 Vatter sprach zu Christo seinem Sohn/ setze
 dich zu meiner Rechten/ bis ich deine Feinde
 zum

Psal. 77.

Esa. 48.

Psal. 130.

Exod. 15.

Psal. 110.

zum Schemel deiner Füße lege/ Hat diß der
 Apostel Paulus also außgelegt/ Er muß herrsch^{1. Cor. 15,}
 schen/ biß daß er alle seine Feinde vnter seine
 Füße lege. Darauß vnwidersprechlich vnd von
 sich selbst erfolget/ daß zur Rechten Gottes si-
 zen nichts anders sey/ dann mit Göttlicher Ge-
 walt herrschen/ oder Göttlicher Macht/ ja All-
 macht in beherzschung sich gebrauchen. Nun
 ist zwar diß alles von vnserm HERRN Chri-
 sto allein gered/ Es kan aber nimmermehr von
 ihm nach seiner Göttlichen/ sondern muß nach
 seiner Menschlichen Natur verstanden wer-
 den/ auß vrsachen/ dieweil er auch nach der
 Menschlichen Natur von Todten aufferweckt
 ist/ auff welches Werck er dann fürters gehn
 Himmel/ auch nach derselbigen Naturen ge-
 fahren/ vnd so bald mit zu dieser Rechten des
 Vatters erhaben worden ist: Darnach aber
 vnd sonderlich daher/ dieweil Gott in dieser er-
 höhung vnser HERRN Christi/ die vber-
 schwenglich größe seiner Krafft/ nach der
 Würckung seiner mächtigen Stärke gebräu-
 chet hat/ welches ja keines wegs in Christo nach
 der Göttlichen Natur ihm zuverrichten nöhtig
 gewest wer/ in betrachtung/ daß er (der HERR
 Christus) nach derselbigen ist eines Wesens/
 Macht/ Gewalt/ vnd Göttlicher Majestät mit
 dem Vatter vnd H. Geist. Es ist auch hierauß
 leichtlich abzunemen/ daß das beygesetzte Wort
 Himmel nicht ein erschaffenen orth droben in
 der

der höhe/sondern ein Göttlichen vnd Himmlischen Stand bedeuten müsse/dieweil die Rechte Gottes vnd seine Göttliche Herrschafft/nur in solchem Oberrn Himmel/ sondern auch auff Erden vnd an allen Orten/wie gehöret/ zumal ist: Auch im Griechischen Text stehet / *ἐν τοῖς ὑπερανωτοῖς* in Oberhimmlischen / vnd dann im vierdten Capittel Paulus sagt/ Christus sey *super lapia*, oder *longe supra omnes cœlos*, das ist/weit ober alle Himmel gefahren.

Derowegen ist nun diß die wahre begründte vnd vnwiderlegliche Meynung/ nemblich daß Gott der Vatter seinen vnd Marien Sohn nach seiner heiligen Menschheit am Tag der Himmelfahrt/ gebracht vnd geführt hat / in die Gemeinschaft seiner Göttlichen Regierung/ Krafft vnd Macht/also daß er nun als Mensch warhaftiglich vnd thätlich herrschet mit dem Vatter/ein vnzertheilte Herrschafft vnd Regierung mit ihm hat vnd führet/ vnd durch die Stärcke/so Gottes des Vatters eygen ist/ vnd von seinem Göttlichen Wesen herrühret/ mit ihm (dem Vatter) in vngetheilter vnd vnzertheilter Domination oder Verwaltung/ vñ wunderliche Himmlische/ vnd vns Menschen ganz verborgene weise/ ganz mächtiglich vollbringet. In welchen allem aber des *ἑξ ἑκ* Christi Göttliche Natur nicht außgeschlossen ist/ Sintemal nach derselben er eines Wesens mit dem Vatter/ vnd also einer Macht ist vnd
bleibe

Bleibe auch vor der Menschwerdung vnd inn/
vnd nach derselbigen bis hieher ohn alle nach-
lassung kräftiglich gewürcket hat/ vnd noch
würcket. Das ist ja nun kein gering vnd schlechte
Werck/ so ist es auch keines Engels oder Men-
schen Werck/ sondern ist allein ein Werck Got-
tes des Allmächtigen / ein Werck seiner all-
mächtigen / vngemessenen vnd vneudlichen
Krafft vnd Macht/ dergleichen Wercke vnter
allen geschöpften Gottes ausser Christo/ weder
in Himmel noch auff Erden/ noch irgends wo
gefunden werden kan.

Damit man aber diß alles/ vnd die vber-
schwencklich größe der Krafft Gottes/ vnd die
Würckung seiner mächtigen Stärke in die-
sem Werck noch besser sehen möge/ spricht
Paulus der Apostel ferners/ Er habe Gott
Christum zu seiner Rechten gesetzt vber alle
Fürstenthumb/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft/
vnd alles was genant mag werden/ nicht al-
lein in dieser Welt/ sondern auch in der Zu-
kunftigen: Vnd hat alle ding vnter seine Füße
gethan. Die meinung ist: Als Christus zur
Rechten seines Vatters gebracht worden/ ist er
zugleich in eine solche vnd so grosse / vnd so weit
vmb sich greiffende Herrschafft gesetzt/ daß sich
darunder finden/ i. alle Fürstenthumb/ Gewalt/
Macht/ Herrschafft/ vnd alles zumal im Him-
mel/ das ist/ alle gewaltige vnd mächtige Erz-
engel/ vnd alle andere Engel/ wie vnd in was
Stand

Stand vñ Grad sie sind/ alle Außgewählte wer
 sie auch seyn/ aller heiligen seelen wievil der auch
 seyn/ summa/ alles was nur im Himmel ist/ außge-
 nommen Gott/ der im alles vntergeben hat. 2. Alle
 Dbrigkeiten vff Erden/ vom grösten an biß auff
 den geringsten/ alle vnd jedere Menschen/ mit ein
 einigen außgescheidē/ sie seyen wo sie wollen/ vñ
 heißen wie sie wollen. 3. Alle vnd jede Hellische
 Geister/ was/ vñ wie/ vñ wo sie seyn/ in den Lüff-
 ten vnd in der Helle. 4. Alle erschaffene Himmel
 miteinander/ alle Sterne / alle Elementen / als
 da sind die Erden/ Luft/ Wasser/ Fewr/ was sie
 innwendig vnd außwendig sind/ vnd alles was
 darauff vnd drinnen ist: alles was lebet / alles
 was ist/ alles was man sihet / vnd höret vnd
 greiffet/ etc. alles was Namen hat/ vñ wie es hat:
 Summa alles alles/ vñ nichts auß allem/ auch
 nit das kleinste Würmblein/ nicht das geringste
 Härlein/ nit das aller kleinste Blättlein/ nit das
 aller subtilste Stäublein außgenommen. Es
 ist aber diß nit ein obenhingehende Herrschafft/
 daß sich Christus Dominator der sachen nicht
 vil annemen solt: noch auch wie der Weltlichen
 Fürsten vff Erden/ welche von ein gewissen ort
 auß abwesend durch mittel Personen ire Herr-
 schafft (bißweilen selzam genug) verrichtē: noch
 auch wie die Sonne droben am Himmel mit irem
 liecht alles vff Erden ab extrinseco bescheinet:
 nein: sonder diß ist ein solche Herrschafft/ die al-
 les/ woz oben erzehlet/ mit eigener Macht begreiffet/
 vnd

vnd in sich fasset: alles was ist/ tregt vnd erhalt:
 alles was wird/ schafft/ vnd jme wesen/ krafft/
 gestalt/ länge vnd größe/ vñ alles gibt/ inwendig
 vnd außwendig: alles was lebt/ das leben erhalt:
 alles was ist / gewaltig versorget: alles was ge-
 het/ alles was ligt/ alles was stehet/ solches mit
 einander führet/ bewaret/ erhalt. Darumb diese
 Herrschafft gehet vff alles/ was vñnd wie es ist:
 durchtringet alles / ist in allem vnd alles in ihr:
 nichts ist an einiger Creatur/ sie sey was vñ wie
 sie wölle/ diese Herrschafft berühret innwendig
 vnd berühret außwendig: berühret oben vnd
 vnten/ in der mitte vnd auff allen seiten: nimmer
 mehr gehet die Seele im Menschen mit ihrer
 macht durch den Leib vñnd seine Gliedmassen/
 wie diese Herrschafft vnd ire Krafft alles durch-
 tringet: nimmermehr ist auch die Seele im Men-
 schen dem Leibe so nahe vnd so gegenwertig/ als
 eben Christus der Herr allen Creaturen vnd
 allen Wercken/ sie seyen/ oder geschehen wo vnd
 wann vnd wie sie wollen/ mit dieser seiner Herr-
 schafft gegenwertig ist. Darumb auch der Apo-
 stel hinzu sezet/ dz alles vnter seine Füße gethan
 sey/ das ist/ alles müsse auff ihn sehen/ alles auff
 seine Güte warten/ alles im vor alles dancken/
 alles in fürchten/ alles sich nach ihm richten/ al-
 les gehorsam seyn/ alles gehen/ stehen / bleiben/
 vergehen/ arbeiten vnd still seyn/ zc. wie er dassel-
 big haben wölle. Ist nun das nit ein groß Regi-
 ment? ist das nit ein groß Gewalt / die Christus
 als Mensch in seinem sitzen zur Rechten seines

Vatters erlanget hat? Ist aber das nicht viel
mehr ein grosse Krafft? vnd ein vberschwengliche
grösse der Krafft / daß Gott der Vatter zu
solcher vnermesslichen / vnd alle gewalt weit vber
treffenden Herrschafft seinem vnd Mariæ
Sohn nach seiner heiligen Menschheit / (wie sol
ches zuvor bewiesen) so wunderbarlich / vnd so
kräftiglich / vnd so vbernaturlich geholffen hat?

Zum Beschluß setzet der Apostel noch eines /
darinn Gott der Himmlische Vatter sein euf
ferstes vnd grösstes Vermögen gebraucht hat.
Was ist das? Er hat ihn / spricht er / gesetzt zum
Haupt der gemeine vber alles / welche da ist sein
Leib / nemlich die fülle des / der alles in allen er
füllet. Dis wil auch gründlich erklärt seyn. Dis
ist zwar Christus das Haupt seiner Christli
chen gemeinden / in dem / daß er ihr Mittler vnd
Vorsprecher ist / in welchem Mittlerampt aber
ein jedere natur in seiner Person verrichtet was
ir engen ist: Aber in diesen Worten ist das werc
der vberschwenglichen grösse der Krafft Got
tes / vnd die würckung seiner mächtigen Stär
cke in acht zunehmen. Vnd das ist dieses / 1.
Haupt vnd Leib / so einer Natur vnd Verbünd
niß seyn / gehören vnd seyn beyammen. Also
auch hat Gott der Himmlische Vatter in der
erhöhung seines Sohns es mit ihm dahin ge
bracht / daß er als Mensch in der ewigen Selige
keit ist derer ins Himmlische Wesen auffgenom
menen heiligen Menschen vnd Seligen ihr
Haupt!

Haupt/das ist/Erhalter /vnnnd ihr Herrligkeit.
 Ob er dann auch schon von der Erden in seiner
 Himelfahrt zu Gott biß hinauff zu seiner Rech-
 ten auffgenommen worden/jedoch gleichwol er
 als Mensch vermög seiner daselbst erhaltenen
 Herrschafft auch der vff Erden hie vnd da/ vnd
 bißweilen dem orth nach mächtig weit von ein-
 ander gescheidenen Christlichen Gemeinden/so
 Menschen seyn / gleich wie am Menschen das
 Haupt dem Leib/ganz nahe gegenwertig vnnnd
 nit ferne ist. 2. Das Haupt gibt dem Leibe vnd
 seinen Gliedmassen krafft vñ macht: also Chri-
 stus vnser Seligmacher auch nach der Natur
 er vns verwand / das ist als Mensch/ gibt nicht
 von ferne sondern ganz nahe / den Gläubigen
 in dieser Welt leben/Krafft/Safft vñ Macht.
 3. Allein ist diß der Unterschied/ daß am Men-
 schen das Haupt aussen dem Leib ist/ vnnnd von
 aussen hero in Leib wircket : aber Christus als
 Mensch ist bey vnd in seinem Leibe/der Leib oder
 die Christliche Kirche ist sein Fülle (dann sie ge-
 höret ex relatione zu ihm.) Hinwider ist er auch
 ihr Fülle / daß er sie erfüllet selber gegenwertig/
 vnd erfüllet sie mit seinem Ampt/vnd mit seiner
 Gewalt/vnd mit seinen Gaben/ vnnnd füllet sie
 ganz vnd durch vnd durch:vnd diß ist das aller
 größte Geheimnuß/davon die Schrift zusagen
 weiß/vnd ist die aller innwendigste/Himlichste/
 geheimeste / vnd allernaheste Gegenwertigkeit/
 darüber sich Engel vnnnd Menschen verwun-
 dern/

D

dern/

dern / vnd in dieser Welt von vns mit aller ver-
 nunfft vnd kunst nicht kan gnugsam außgesor-
 fchet werden. Welchs nun abermal ist ein treff-
 lich Werck / darin Gottes grosse Macht ja All-
 macht ganz eygentlich zuvernehmen / als der zu
 so grossen dingen den Menschen Christum hat
 bringen können / welches keinem andern Men-
 schen ausser Christo vnd keinen Engeln in E-
 wigkeit widerfahren kan: vnd geben Zeugnuß
 dieser vberschwenglichen macht Gottes die v-
 berschwengliche vnd mächtigen Wercke des
 zur Rechten Gottes erhöhten Menschen Chri-
 sti / als da sind / bekehrung der Sünder vnd ihre
 gerechtmachung: die Widergeburt in der heiligo-
 gen Tauff: die vberreichung seines Leibs vnd
 Bluts im heiligen Abendmal: der sieg in noth
 vnd todt vber Creuz / Anfechtung / Geseß vnd
 sein Fluch / vber allerley schrecken vnd furcht /
 Teuffel vnd Verdammniß / vnd endlich die erhal-
 tung seiner Christlichen Gemeyn den in allerley
 vorkommenden betrübniß. Diese grosse Werck
 (spreche ich) sagen vnd zeugen alle / 1. daß Gott
 sey ein ganz mächtiger ja allmächtiger HERR.
 2. vnd daß er seinem Sohn Christo als Men-
 schen dieselbige seine Macht ja Allmacht, war-
 hafftig in der zeit mitgetheilet habe.

Vnd diß ist die einfältige / stracke vnd richti-
 ge Meynung der Wort des Apostels.

Lehr.

Lehr- und Troststück.

Erstlich sehen vnd lehren wir auß diesem Text/das vnser HERR vnd Gott im Himmel ein gewaltiger vnd mächtiger Gott seyn müsse. Dann wir hören ja allhier/das er seinen Sohn Christum Jesum als Menschen/oder/welches eben soviel ist/nach seiner heiligen Menschheit zu der Rechten seiner Krafft/ vnd damit in die gemeinschafft seiner Allmacht/ vnd seiner vber alle Creaturen weit gehenden Herrschafft gesetzt/vnd also zu ein HERR vber alles gemacht habe: Welches aber in alle Ewigkeit weder Engel noch Menschen mit all ihrer Macht hetten zuwegen bringen können. Also eben dieser vnser Gott hat diß ganze Weltgebaw/wie es da vor vnsern Augen stehet/ auß lauter nichts gemacht: Er hat die von Jugend auff vnfruchtbare vnd hernach verlehte/vnd ganz Stein alte Saram zu einer Kindermutter gemacht. Er hat Wasser auß harten Felsen/vnd ein Brunnenquell auß ein Backen an gebracht: die verdorrete Ruthe Aarons machte er in schneller eyl grünend/vnd das sie blüthe/vnd bald darauff Mandeln trug: Das Eisen machte er vff dem Wasser schwimmen: Im rothen Meer macht er die Wasser dem Volck Israel in seinem Durchzug zu Mauren: Im Fewrigen Doffen zu Babylon leschet er des Fewers Krafft/ das gleichwol das Fewer blieb. Dffmals hat

Num. 17.

Hebr. 11.

D i j Christus

Christus Gottes Son in der Wüsten mit sehr wenig Broten etlich 1000. Menschen reichlich gespeiset: am jüngsten Tage wird er auß der Erden staub aller verstorbenen Leiber/ wer vnd wievil derselben/ vnd wo sie gewesen/ ein jedern auß seinem Staub vnd Materia wider herfür bringen. Ist derowegen vnser HERR GOTT ein mächtiger ja allmächtiger GOTT/ seine Macht ist die Allmacht/ vnd seine Krafft vbertrifft vnd außsprechlich alle Krafft vnd alle Stärke/ beyd derer im Himmel/ vnd dann aller die auff vnd vnter der Erden seyn: Wolan/ hochgeehrt/ vnd hochgelobt/ sey dieser vnser HERR GOTT in Ewigkeit.

Zum andern sehen wir auß diesem Text/ daß vnserm HERRN Christo in seiner Himelfahrt/ weit mehr Herzigkeit vnd Ehr gegeben worden/ weder alle Engel vnd Menschen jimmerehr haben oder erlangen können. Dann er ist gesetzt worden zur rechten Hand Gottes/ welche in der

Luc. 22. Schrift genannt wird / die rechte Hand der Krafft Gottes/ Item/ ein Stul seiner Herzigkeit. Zu welchem Engel aber hat GOTT jemals gesagt/ Setze dich zu meiner Rechten? Zu welchen Heiligen ist diß auch gesagt? oder wird? oder kan gesagt werden? Er ist gesetzt vber alle Engel vnd Heilige im Himmel/ vber alle Menschen auß Erden/ vnd vber alle böse geister auß einen hauffen/ sie seyen wie vnd wo sie wollen: Niemand aber weder auß den Engeln/ noch auß

Luc. 22.

Matt. 19.

Ch. 25.

Hebr. 1.

auß den Menschen/ noch auß den Hellschen
 geistern ist vber ihn/ oder vber diese alle. Er ist
 gemacht zu einem Herrscher vnnnd Regenten v-
 ber alles was der Himmel hat/ vnnnd vber alles
 was der Erdboden trägt / alle mächtige Erz-
 vnd andere Engel/ alle Potentaten vnnnd Für-
 sten in was hoheit/ gewalt vnnnd macht sie seyn/
 vnnnd alle Teuffel mit aller Stärcke sind vnter
 seinem gebiet/ auff ihn müssen sie sehen/ ihn lo-
 ben vnd ehren sie/ ihm dienen sie vnd ihn fürch-
 ten sie: Summa sie allzumal/ soviel ihrer seyn/
 vnd ein jeder vnter ihnen sind vnd müssen seyn/
 vnd bleiben auch in Ewigkeit seine Diener: ohn
 ihn können sie nichts/ ohn ihn seyn vnd bestehen
 sie nicht/ ohn ihn haben sie nichts/ ohn ihn be-
 halten sie nichts: Was er gebeut das müssen sie
 thun/ was er verbeut das müssen sie lassen: Ja
 ein solche Herrschafft hat er vber sie/ welche
 durch sie penetrirret vnnnd dringet/ vnnnd sie von
 aussen hero in allem ihrem Wesen/ in allen ih-
 ren gedanken vnnnd bewegungen/ in allen ge-
 schäften vmbshrancket vnd also fasset/ daß sie
 nur vnter vnd in dieser seiner mächtigen Herr-
 schafft seyn vnnnd bleiben müssen/ nimmermehr
 aber aussen derselbigen stehen mögen.

Diese seine Herrschafft erstreckt sich noch
 weiter. Er (vnser HERR Christus) erhelt vnd
 trägt durch diese ihm gegebene mächtige Herr-
 schafft diese ganze Welt wie sie im anfang mit
 ihren Stücken erschaffen ist/ vnd er sie in seiner

erhöhung gefunden hat : Durch diese würcket er neues vnd erhelts : Durch diese gibt er Leben vnd nimpts : Durch diese kommen Creaturen vnd gehen wider weg : Durch diese nemen sie zu/vnd nemen abe : Durch diese bewegt sich alles/durch diese ruhet alles : Summa/nichts/nichts/nichts/es lebe oder lebe nicht/ es gehe oder gehe nit / es lauffe oder mache wie es wolle/ es sey oben oder unten/ im Himmel oder auff Erden/es sey groß oder klein/ es sey einfach oder gemengt/es sey rund oder lang/oder wie es wolle/es heisse wie es wolle/ es habe gestalt wie es wolle/ es habe Farb wie es wolle/zc.nichts sag ich/ ist auß diesen allen zufinden/ es ist dem HERRN Christo vnd seiner mächtigen Herrschafft vnterworffen/inn allem vnd mit allem/ es sey innwendig oder außwendig. Wo ist aber jemals ein Engel gewesen ? Oder wo ist jemals ein heiliger Mensch gewesen ? Dem vber letzterzehlte Werke ein solche? vnd so kräftige? vnd so mächtige Herrschafft vnd Gewalt wehre gegeben worden ? Wo wird auch einer auß ihnen seyn/dem sie ins künfftige gegeben werden könde oder solle?

Vber diß alles zumahl aber hat vnser Seligmacher Christus IESUS noch ein andere Herrschafft vnd Regiment : vnd solches gehet vber seine liebe Kirche vnd alle angehörige gliedmassen : Nemlich er ist ihr Haupt/vnd helt den Leib zusammen: Es gibt viel Heilige vnd
Glaubige

Glaubige/etliche sind in diesem/andere in ein
 andern Lande/etliche gegen Morgen/etliche ge-
 gen Abend/ diese gegen Mittag/jene gegen Mit-
 ternacht/vnd dem orth nach bißweilen sehr weit
 von einander gescheiden: Diese allzumahl aber
 bindet er durch den Glauben / welchen er, selbſt
 in ihnen würcket/ zusammen/ füget sie in ein
 Corpus oder Leib/vnnd incorporirt sich ihnen/
 daß er in vnaußsprechlicher gemeinschaft ihr
 Haupt wird/auch in der mit ihnen verwandten
 Menschlichen Naturen: Ja auch nach dieser
 wohnet er in ihnen warhaftiglich/alles auff ge-
 heime vnnd verborgene weise/ wie Paulus all-
 hier spricht/er erfüllet alles in allem/ vnd dann
 auch anderswo sagt/ Erkennet ihr euch selbſt 2. Cor. 13.
 nicht/daß Iesus Christus in euch wohnet?
 Durch diese Herrschafft macht er in seiner Kir-
 chen alle vnnd jedere ledig von Sünden/vnnd
 geberet sie anderswärts vnd heiliget sie: Er gibe
 den Glauben/erleuchtet Vernunfft vnd See-
 le/gibt Weißheit vnd Verstand/ bezwingt den
 Willen vnd Affecten im Menschen vnter sei-
 nem gehorsam: Erhelt vnnd stärcket das Ver-
 trauen/machet Hoffnung/gibt Gedult im
 Creuz/Krafft in der Anfechtung/Sieg in Noth
 vnd Tod/daß alle Hellsche Macht/alle Furche
 des Todes/alle Gewalt des Sathans/ alle Fl-
 che des Gesetzes/ alle Trübsall/ Verrang vnnd
 Bitterkeit/ein Gläubigen im geringsten nicht
 vberweltigen mögen: Erhelt die Seele/vnnd er-

D iij hets

Psal. 110.

Helt sie im Leben / das inn vnnnd auß Christo ist:
 Auch wann der Mensch stirbet / schafft er / daß
 sie daselbst empfinden vnd schmecken die kräfte
 der zukünftigen Welt: Deßgleichen nach die-
 ser Herrschafft laut der Wort seiner Einsägung
 speiset vnd träncket er auch in seiner Gemeynde
 die sich an ihn ergeben / vnter hierzu geordneten
 Brot vnnnd Wein mit seinem Leib vnnnd Blut
 warhafftiglich: Beschüzet sie innwendig / be-
 schüzet sie außwendig / vertritt sie mit Worten
 vnnnd mit Wercken bey seinem Himmlischen
 Vatter / stewart vnnnd wehret den Hellschen
 Geistern / der Welt vnnnd allen Feinden / als in
 welcherer mitte er gewaltiglich herrschet. Durch
 diese Herrschafft verkläret er die vom Leib durch
 den Todt abgenommene Seelen / thut weg al-
 les irrdische vnd gibt was Himlich vnd Geis-
 lich ist: Die von der Erden bringet er zu den im
 Himmel / lesset sie sehen seine Herzigkeit: schme-
 cken seine Süßigkeit / besitzen seine Gütigkeit.
 Wann er auch am Jüngsten Tage die Leiber
 von Todten aufferwecken / vnnnd einem jedern
 durch ganz feste vereinigung seine Seele wider-
 geben wirdt / da wirdt er durch diese Herrschafft
 sie in die höchste Klarheit einsetzen / mit vnauß-
 sprechlichem Himmlischen glanz vffs herzlichst
 zieren / er wird in ihnen vnd sie in im wohnen / sie
 werde sich in im / vñ in in sich ganz wunderbar-
 licher weise zu höchster vñ ewiger freude schawē /
 vñ ewig gesund / ewig starck / ewig lebendig / ewig
 heilig

vnd selig seyn/ze. Wo ist aber nun auch allhier
 ein Engel auß allen? oder ein ander H. Mensch
 auß allen/ der ein solche Herrschafft? ein solche
 Krafft? vnd ein solche Macht? jemals empfan-
 gen hat? oder noch empfangen solle? Unser
 HERR Christus ist alleine / der HERR vnd
 Herrscher ist er alleine: das Haupt ist er alleine.
 Dieser alleine hat in der zeit empfangen alle geo-
 walt im Himmel vnd auff Erden: er allein ist vber
 alles vnd jedes gesetzt: vnd ihm allein sind alle
 dinge vnter seine Füße gethan: darumb in auch
 alles fürchten/alles gehorchen/vñ alles anbeten
 muß/wie geschrieben stehet/ Das Lamb das er, *Apoc. 5.*
 erwürzet ist / ist würdig zunehmen Krafft vnd
 Reichthumb/vnd Weißheit/vnd Stärke/vnd
 Ehre vnd Preiß vnd Lob.

Ob aber diese Erklärung richtig vnd in Got-
 tes Wort/wie bißhero/gehört / begründet ist/je-
 doch sind heutigs Tags die Calvinisten/welche
 diese dem HERRN Christo als Menschen oder
 nach seiner heiligen Menschheit zugelegte Herr-
 schafft streiten/vnd ihm dieselbige nicht zulassen
 wollen. Erstlich sprechen sie also:nach der Gott-
 heit/ist er allein allmächtig / aber vnmöglich ist
 es/ daß sein Menschlich natur (als die endlich
 vnd ein gemessene Creatur ist) solcher allmacht
 vnd Göttlichen gewalt theilhaftig seyn könne.
 Antwort ist diese: die Schrift sagt/ Es sey also:
 derowegen war es GOTT zuthun möglich: Die
 Schrift sagt/es sey also: demnach so ist es auch

Erster
 Calvini-
 scher ein-
 wurff
 von der
 allmacht
 des Men-
 schen
 Christi.

D V also/

also vnd bleibe also/ Gott gebe/ es scheine ihnen
möglich oder vnmöglich. War es Gott mög-
lich zuverschaffen/ daß die Menschliche Natur
des ganzen Sohn Gottes theilhaftig/ vnd mit
im ein Person wurd/ (dañ er wonet in jr mit al-
ler Fülle seiner Gottheit leibhaftig) wie solt er
Coloss. 2. dan nit auch haben schaffen können/ daß solche
in die Person des Sons Gottes angenommene
Menschheit der Göttlichen Gewalt/ Macht vñ
August. Herrschafft theilhaftig worden? Dieweil
in 2. epist. der Sohn Gottes nach seiner Göttlichen Na-
ad Volus. tur so wol vnendlich vñ ungemessen ist/ als seine
Allmacht vnd Kraft: ja seine Gottheit vnd All-
Demus De zum ali- quid posse, quod nos fateamur inuestigare non posse. In ta- libus rebus tota ratio facti est potentia facientis. Ephes. 3. Ander Calvinischer einwurf.

zum andern sprechen sie/ wann Christus nach seiner Menschheit allmächtig ist/ so muß die Menschliche Natur in die Gottheit oder ins Göttliche Wesen verwandelt/ vnd ihre Wesen hergegen zu nicht gemacht seyn/ dergestalt wird Christus nit mehr Mensch seyn: Antwort ist dise/ gleich wie ein Eisen vñ Jernwärme vñ schein/ vnd der Leib am Menschen leben vnd bewegung von der Seelen warhaftig nimbt/ vñ doch das Eisen Eisen/ vnd der Leib Leib bleibt ein jegliches in seinem Wesen vnd Natur/ was vñd wie es ist/

ist/Eben also vnd nit anders/ ob die in der Per-
son des Sons Gottes bestehende Menschliche
Natur der Göttlichen Allmacht in der That
theilhaftig worden/ so behelt sie doch jr Wesen
vnd Natur/wie sie ist/verlihet nichts darvon/
endert auch nichts daran : summa sie bleibt im
Wesen vnd angehörigen Eynschafften ganz
vnderendert. Daher auch die H. Schrift in
Beschreibung der Wercke Göttlicher Allmacht
die Namen Menschlicher Natur behelt/als das
Fleisch Christi vnd sein Blut gibt das Ewig
Leben. Item/das Blut Jesu Christi reiniget
vns von Sünden.

Endlich vnd zum dritten sprechen sie/ wann
die Menschliche Natur des Herrn Christi
allmächtig ist/vñ allmächtige krafft hat / so fol-
get/das entweder die Allmacht nit mehr sey ein
proprietas oder eygenschaft der Göttlichen na-
tur im Herrn Christo/ oder wird die Menschli-
che Natur in im ein besondere Allmacht vor sich
haben müssen/vnd also werden zwei Allmachten
seyn/eine Göttliche Ewige/ vnd dan eine in der
zeit erschaffene/Communicans & Communi-
cata. Welches beydes aber ganz vngereimbt
vnd nichtig ist. Antwort hierauff ist diese.
Keines auß diesen beyden folget vnd bleibet
doch nichts destoweniger fest vnd vnymbge-
stossen der vorige Bericht. Dann 1. ist die
Göttliche Natur des Sohn Gottes an vnd
vor sich / vnd auß sich allmächtig allein / ja

Dritter
Calvins
scher ein-
wurff.

die

Die Allmacht vnd ihr Wesen ist ein ding: Solches aber ist mit der Menschlichen Natur, nicht/ kan auch in Ewigkeit von ihr nicht gesagt werden. 2. Gleich wie aber das Feuer einem Eisen sich selbst vnd seine Krafft mittheilet also/ daß es recht Feuerig wird/ vnd daher warhafftiglich brennet vnd leuchtet / da aber brennen vnd leuchten auch im Eisen/ allein des Feuers eygenschaften seyn vnd bleiben: Gleich wie auch an einem Menschen die Seele ihr Leben vnd Krafft dem Leibe warhafftiglich mittheilet (daß der Leib lebet/ das Auge siehet/ das Ohr höret/ der Fuß gehet/ &c. Solches allzumal ist von der Seelen) vnd doch das Leben vnd Lebenskrafft der Seelen eygenschafft alleine ist vnd bleibet in Ewigkeit: Eben also/ nach dem der Sohn Gottes die Menschliche Natur an sich genommen/ gleich wie er dann dieselbe hat theilhaftig gemacht seiner Person / daß sie ist ein Person mit ihm/ also hat er sie auch theilhaftig gemacht seiner Allmacht/ daß sie nicht auß sich vnd in sich / sondern in vnd auß der Person des Sohns Gottes allmächtig ist/ auch nicht ein eygne oder sonderbare Allmacht hat/ sondern die Göttliche vnd Menschliche Natur haben nur ein einige Allmacht zusammen/ die Allmacht vnd deren Krafft/ so der Göttlichen Naturen wesentliche Eygenschaften ist/ ist ihnen beyden gemeine/ also daß der Sohn Gottes in vnd mit vnd durch die Menschheit diese seine Allmacht

Allmacht beweiset/ vnd hinwider die Menschliche Natur in der Person des HERRN Christi durch eben dieselbige Allmacht/ auff vns verborgene weise/ von wegen der wunderbarlichen Vereinigung allmächtig ist/ vnnnd Werke der Allmacht in Himmel vnnnd auff Erden mächtiglich würcket/ vnd das ist die Lehr von Christi Allmacht.

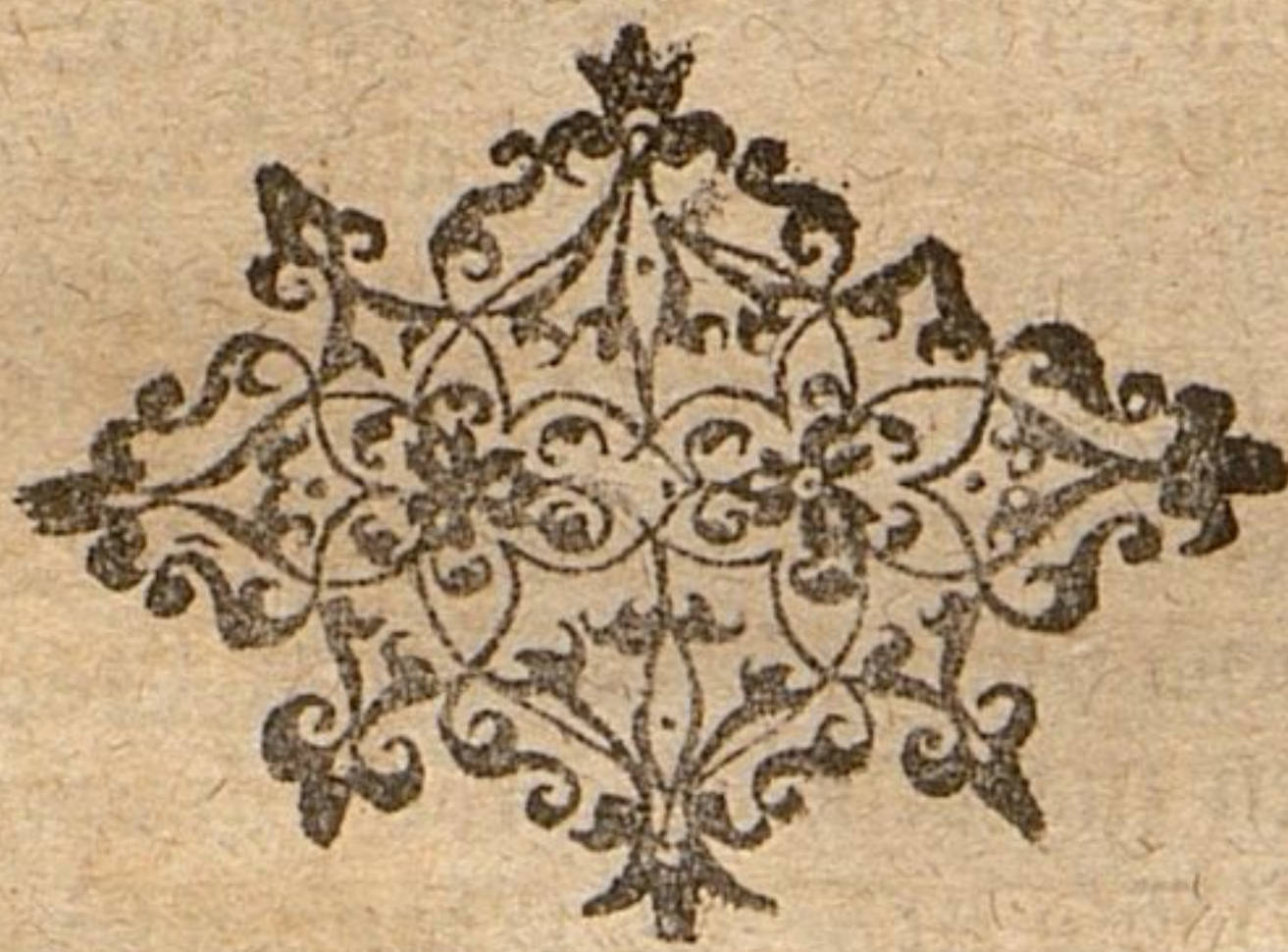
Zum dritten ist jetztgehörte Lehr von der Allmacht vnser HERRN Christi den Glaubigen sehr tröstlich/ aber den Gottlosen vnd Unglaubigen sehr schrecklich. Tröstlich ist sie daher/ die weil sie hierauf lehren/ ihr lieber Heyland vnd Seligmacher Jesus Christus habe sie vnnnd alle Creaturen wie im Himmel also auff Erden in seiner Macht vnd Gewalt/ dieselbige zu regieren nach seinem wolgefallen/ vnd ihnen zu ihrem frommen vnd besten/ daß sie ihnen auch den allergeringsten Schaden nicht zufügen mögen/ vnd da ihnen etwas geschicht/ daß solches Christi Werk sey/ der gleichwol in allem vnd bey allem vnd vnter allem gegenwertig sey vnnnd bleibe. Einem jeglichen sein Zahl/ Maß vnd Gewichte/ vnd dann auch ihnen sonderlich allerley heilig vnd seligmachende Gaben ganz reichlichen zugeben. Schrecklich aber daher/ daß die Gottlosen hören/ Christus Gottes vnd Marien Sohn/ sey ein solcher HERR/ vnnnd ein so mächtiger HERR/ daß sie inn vnnnd mit ihren Sünden/ ihm keines wegs entfliehen köndten/

den / sondern allenthalben vnter seiner Hand
bleiben müssen / vnd er sie in ihnen selbst / oder
vnter ihren Füßen / oder mit den Elementen zur
seiten / oder von oben herab mit den Wercken
des Himmels ganz kräftiglich straffen / vnd
vnd plötzlich vertilgen könne.

Vnd das sey dißmals gnug gesagt von die-
sem Text des Apostels Pauli / vnd der hierin-
nen beschriebenen grossen Macht Gottes / wel-
che er an den Gläubigen immerzu beweiset / vnd
aber ganz vberschwenglich an seinem Sohn
Christo Jesu / beynd in seiner Auferstehung von
Toten / vnd dann hierauff erfolgter Sieghafft-
ten Himmelfahrt einmahl bewiesen hat.

Gott sey dafür gelobt in Ewig-
keit / Amen.

E N D E.





Kurzer Bericht

Von der Person des Herrn
Christi/ vnd seiner nach der angenom-
menen Menschheit empfangenen Göttlichen
Gewalt/ auß andern Schrifften:

I.

Von der Person Christi / auß der
Christlichen widerholten einmütigen Bekand-
niß der Chur, vnd Fürsten vnd Stände Augsp.
Confession/ zusamt ihren Theologen/ in Affir-
mativa & Negativa, das ist / was sie vermög
Göttlichen Wortes vnd Augsp. Confession dar-
von recht vnd wahr glauben/ vnd herge-
gen als vnrecht vnd irrig
verwerffen.

Status controversiæ.

Die Hauptfrag ist gewes-
sen/ Ob die Göttliche vnd Menschliche
Natur vmb der Persönlichen ver-
einigung willen Realiter/ das ist/ mit That vnd
Warheit in der Person Christi/ wie auch dersel-
ben Engenschafften miteinander gemeinschafft
haben / vnd wie weit sich solche Gemeinschafft
erstrecke.

Die

Die Sacramentirer haben vorgeben / die Göttliche vnd Menschliche natur in Christo seyn also persönlich vereiniget / daß keine mit der andern Realiter / das ist / mit der That vñ Wahrheit / was ein jeden Natur eygen ist / Sondern mehr nicht / denn allein den Namen gemein haben. Dann unio sagen sie schlecht / facit communia nomina, das ist / die persönliche Vereinigung machet mehr nicht / dann die Namen gemein / daß nemlich Gott Mensch / vñ Mensch Gott genennet wird / doch also / daß Gott nichts mehr der Menschheit / vñ die Menschheit nichts mehr der Gottheit / derselben Majestät vnd Eynschafftten Realiter / das ist mit der That vnd Wahrheit gemein habe.

Das Widerspiel hat D. Luther / vnd die es mit ihme gehalten wider die Sacramentirer gestritten.

Affirmativa.

Solchen Streit zu erklären / vnd nach anlegung vnser Christlichen glaubens hinzulegen / ist vnser Lehr / Glaub vnd Bekandniß / wie folget.

1. Daß die Göttliche vnd Menschliche Natur in Christo persönlich vereiniget / also / daß nicht zweene Christus / einer Gottes / der ander des Menschen Son / sondern ein einiger Son Gottes / vnd des Menschen Sohn sey / Luc. 1. Rom. 9.

2. Wit

2. Wir glauben/lehren vnd bekennen/ daß die Göttliche vnd Menschliche Natur nicht in ein Wesen vermengert/ keine in die andere verwandelt/sondern ein jede jr wesentliche Eysenschafften behalte/welche der andern Natur Eysenschafften nimmermehr werden.

3. Die Eysenschafften Göttlicher Natur sind/allmächtig/ewig/vnendlich/nach Eysenschafft der Natur/vnd ihres natürlichen Wesens/ vor sich selbst allenthalben gegenwertig seyn/ alles wissen/ &c. welche der Menschlichen Natur Eysenschafften nimmermehr werden.

4 Die Eysenschafften Menschlicher Natur sind/Ein leiblich Geschöpf oder Creatur seyn/ Fleisch vnd Blut seyn/ endlich vnd vmbgeschrieben seyn/ leyden/ sterben/ auff vnd nider fahren/ von einem ort zum andern sich bewegen/ Hunger/ Durst/ Frost/ Hitz leyden/ vnd dergleichen/ welche der Göttlichen Natur Eysenschafften nimmermehr werden.

5. Nach dem beyde Naturen Persönlich/ das ist/ in einer Person vereinigt/ glauben/ lehren vnd bekennen wir/ daß diese Vereinigung nicht eine solche verknüpfung vnd verbindung sey/ daß keine Natur mit der andern Persönlich/ das ist/ vmb der Persönlichen Vereinigung willen etwas gemein haben soll/ als wann einer zwey Bretter zusammen leymet/ da keines dem andern etwas gibt/ oder von dem andern nimt/ sondern hie ist die höchste Gemeinschaft/welche

E

Gott

Gott mit dem Menschen warhafftig hat/ auß welcher Persönlichen Vereinigung/ vnnnd der darauff erfolgenden höchsten vnd vnaußsprechlichen Gemeinschaft alles herfleust/ woz Menschlich von G D Z / vnd Göttlich von Menschen Christo gesagt vnnnd geglaubet wird / wie solch Vereinigung vnnnd Gemeinschaft der Naturen/ die alten Kirchenlehrer durch die gleichnuß eines feurigen Eysens/ wie auch der Vereinigung Leibs vnd der Seelen im Menschen erkläret haben.

6. Daher glauben lehren vnd bekennen wir/ daß Gott Mensch/ vnd Mensch Gott sey/ welches nicht seyn könde/ wann die Göttliche vnnnd Menschliche Natur allerdings keine Gemeinschaft in That vnd Wahrheit miteinander hielten. Dann wie köndte der Mensch Marien Sohn/ G D Z oder Gottes des Allerhöchsten Sohn mit warheit genennet werden oder seyn/ wann seine Menschheit mit Gottes Son nicht persönlich vereiniget/ vnnnd also realiter/ das ist/ mit der That vnd Wahrheit nichts/ sondern nur den Namen Gottes mit ihm gemein hette?

7. Daher glauben lehren vnd bekennen wir/ daß Maria nicht ein blossen pur lautern Menschen/ sondern den warhafftigen Son Gottes empfangen vnd aeboren habe/ darumb sie auch recht die Mutter Gottes genennet wird/ vnnnd auch warhafftig ist.

8. Daher glauben lehren vnnnd bekennen wir
auch/

auch/ daß nicht ein pur lauter Mensch für vns
gelitten/ gestorben/ begraben/ gen Helle gefah-
ren/ von Todten erstanden/ gehn Himmel ge-
fahren/ vnd gesetzt zur Majestät vnd allmäch-
tigen krafft Gottes/ sondern ein solcher Mensch/
des Menschlichen natur mit dem Son Gottes/
so eine tieffe vnaussprechliche Vereinigung vñ
gemeinschaft hat/ daß sie mit im ein Person ist.

9. Darvmb warhafftig der Son Gottes vor
vns gelittē/ doch nach engenschaft der Mensch-
lichen natur/ welche er in Einigkeit seiner Göttli-
chen Person angenommen vnd ihm engen ge-
macht/ daß er leyden/ vnd vnser Hoher Priester
zu vnserer versöhnung mit Gott seyn könne/ wie
geschrieben steht/ sie haben den Herrn der Herzo-
ligkeit gecreuziget/ vnd mit Gottes Blut sind
wir erlöset worden/ 1. Cor. 2. Act. 20.

10. Daher glauben lehren vnd bekennen wir/
daß des Menschen Sohn zur Rechten der all-
mächtigen Majestät vnd krafft Gottes realiter/
das ist/ mit der That vnd Wahrheit nach der
Menschlichen Natur erhöhet/ weil er in G Dte
vffgenomen/ als er vom H. Geist in Mutterleib
empfangen/ vñ sein Menschliche natur mit dem
Sohn des allerhöchsten persönlich vereiniget.

11. Welche Majestät er nach der persönlichen
vereinigung allwegen gehabt/ vnd sich doch der-
selben im Stand seiner ernidrigung geussert/
vnd der vrsach warhafftig an aller Weißheit vñ
gnad bey Gott vnd den Menschen zugenomen/

E ij

darumb

Darumb er solche Majestat nit allezeit/ sondern
 wann es ime gefallen/erzeiget/biß er die Knechts-
 gestalt/vnd nicht die Natur nach seiner Auff-
 stehung ganz vnd gar hingelegt/ vnd in dem
 volligen gebrauch/offenbarung vnd erweisung
 der Göttlichen Majestat gesezet/ vnd also in sein
 Herzigkeit eingangen/ daß er jetzt nit allein als
 Gott/ sondern auch als Mensch alles weiß/ al-
 les vermag/ allen Creaturen gegenwertig ist/
 vnd alles/ was im Himmel/ auff Erden/ vnd
 vnter der Erden ist/vnter seinen Füßen vnd in
 seinen Händen hat/wie er selbst zeiget/ Wir ist
 gegeben aller Gewalt im Himmel vnd auff Er-
 den. Vnd S. Paulus/ Er ist ober alle Himmel
 gefahren/auff daß er alles erfüllete/ welchen sei-
 nem Gewalt er allenthalben gegenwertig vber
 kan/vnd im alles möglich vnd alles wissend ist.

12. Daher er auch vermag/ vnd ihm ganz
 leicht ist/ sein warhafftigen Leib vnd Blut im
 heiligen Abendmal gegenwertig mitzutheilen/
 nicht nach art oder engenschaft der Menschli-
 chen Natur/ sondern nach art vnd engenschaft
 Göttlicher Rechte/ sagt D. Luther/ auß vnserm
 Kinder glauben/ welche gegenwertigkeit nit ir-
 disch oder Capernaitisch/ gleichwol warhafftig
 vnd wesentlich ist/ wie die Wort seines Testa-
 ments lauten: Das ist/ ist/ ist mein Leib/ &c.

Durch diese vnserer Lehr/ Glauben vnd Be-
 kännuß wird die Person Christi nicht getren-
 net/wie Nestorius gethan (welcher die Com-
 muni-

multiplicationem idiomatum, das ist/ die waro-
 hafftige gemeinschafft der engenschafftē beyder
 naturen in Christo/ geleugnet/ vñ also die person
 getrennet/ wie solches Lutherus im Buch von
 den Conciliis erkläret) noch die Naturen sampt
 ihren Engenschafften miteinander in ein Wes-
 sen vermischet/ wie Eutyches getret/ noch die
 Menschliche Natur in der Person Christi ver-
 läugnet vnd abgetilget wird/ auch keine Natur
 in die ander verwandelt/ sonder Christus ist vnd
 bleibt in alle Gott vñnd Mensch in einer vnzer-
 trennen Person/ welches nach der H. Treysalo-
 tigkeit das höchste Geheimnuß ist/ wie der A-
 postel zeuget/ in welchem vnser einiger Trost/ *1. Tim. 3.*
 ben vnd Seligkeit stehet.

Negativa.

Widerwertige falsche Lehr von
der Person Christi.

Demnach verwerffen vnd verdammen wir
 als Gottes Wort vñnd vnserm einfältigen
 Christlichen Glauben zuwider alle nachfolgen-
 de irrige Artickel/ wann geleret wird.

1. Daß Gott vnd Mensch in Christo nit eine
 Person/ sondern ein anderer Gottes/ vñnd ein
 anderer des Menschen Sohn sey/ wie Nesto-
 rius narret.

2. Daß die Göttliche vnd Menschliche Na-
 tur miteinander in ein Wesen vermischet/ vnd



die Menschliche natur in die Gottheit verwandelt/wie Eutyches geschwermet.

3. Daß Christus nicht warhafftiger natürlicher ewiger Gott sey / wie Arrius gehalten.

4. Daß Christus nit eine warhafftige Menschliche natur gehabt von Leib vnd Seel/wie Marcion gedichtet hat.

5. Quod unio personalis faciat tantum communia nomina, das ist/ Daß die persönliche vereinigunge mache allein die Tittel vnd namen gemein.

6. Daß es nur ein Phrasis vnd modus loquendi, das ist/nur Wort vnd ein Weise zu reden sey/wann man sagt / G D E ist Mensch/ Mensch ist Gott. Dañ die Gottheit hab nichts mit der Menschheit / wie auch nichts mit der Gottheit Realiter/das ist/mit der that gemein.

7. Daß es auch nur communicatio verbalis, das ist/nichts dann Wort sey/wann gesagt wird/Gottes Sohn sey für der Welt Sünde gestorben/des Menschen Sohn sey allmächtig worden.

8. Daß die Menschliche natur in Christo vff solche weise wie die Gottheit ein vnendlich Wesen worden / vnd auß solcher wesentlicher/mittelgetheilte / in die Menschliche natur außgegossen/vnd von Gott abgesonderte Krafft vnd eygenschaft vff solche weise wie die Göttliche natur allenthalben gegenwertig sey.

9. Daß die Menschliche natur der Göttlichen natur

natur an ihrer Substanz vnd Wesen / oder an derselben wesentlichen eygenschafften exquire vnd gleich worden sey.

10. Daß die Menschliche natur Christi in alle ort des Himmels vnd der Erden raumlich außgespannet / welches auch der Göttlichen natur nicht zugemessen werden soll.

11. Daß Christo vnmüglich sey / von wegen der Eygenschafft menschlicher natur / daß er zumal mehr dann an einem ort / noch viel weniger allenthalben mit seinem Leib seyn könne.

12. Daß allein die blosser Menschheit für vns gelitten / vnd vns erlöset habe / vnd daß der Son Gottes im leiden mit derselbigen keine gemeinschafft mit der that gehabt / als wañ es in nichts angangen hette.

13. Daß Christus allein nach seiner Gottheit ben vns auff Erden / im Wort / Sacramenten / vñ allen vnsern nöten gegenwertig sey / vñ solche gegenwertigkeit seine Menschliche natur ganz vñ gar nichts angehe / nach welcher er auch mit vns vff Erdē / nachdem er vns durch sein leiden vnd sterben erlöset / nicht mehr zuschaffen habe.

14. Daß der Son Gottes / so die Menschliche natur angenommen / nachdem er Knechtsgestalt abgelegt / mit alle werck seiner Allmächtigkeit / in / durch / vnd mit seiner Menschlichen natur verichte / sonder nur etliche vnd allein an dem ort / da die Menschliche natur räumlich sey.

15. Daß er nach der Menschlichen natur der

Allmächtigkeit vnd anderer Engenschafften
Göttlicher Natur allerding nicht vehig sey/ wi-
der den außgedruckten Spruch Christi/ Mir ist
gegeben/ aller gewalt im Himmel vnd auff Er-
den: Vnd S. Paulus: In ihm wohnet alle
Fülle der Gottheit leibhaftig/ Coloss. 2.

16. Daß ihme grössere Gewalt im Himmel
vnd auff Erden gegeben/nemblich grösser vnd
mehr/dann allen Engeln vnd andern Creatu-
ren/aber mit der allmächtigkeit Gottes habe er
keine Gemeinschaft/sey ihm auch dieselbige nie
gegeben. Daher sie ein mediam porentiam,
das ist ein solche Gewalt zwischen Gottes all-
mächtigen Gewalt vnd andern Creaturen Be-
walt tichten/die Christo nach seiner Menschheit
durch die erhöhung gegeben/ die weniger denn
Gottes allmächtige gewalt/vnd grösser dann
ander Creaturen gewalt sey.

17. Daß Christus nach seinem Menschli-
chen Geist ein gewisse maß habe/wieviel er wis-
sen soll/vnd daß er nit mehr wisse/dann ihm ge-
bühret vnd von nöthen sey/zu seinem Richter-
ampt zu wissen.

18. Daß Christus noch nicht vollkommene
Erkannnuß Gottes vnd aller seiner Wercke
habe/von dem doch geschriben steht: Daß in ihm
alle Schätze der Weißheit vnd des Erkantnuß
verborgen seyen.

19. Daß Christo nach seinem Menschlichen
geist vnmöglich sey zu wissen/was von Ewigkeit
gewesen/

gewesen/ was jezunder allenthalben geschehet
vnd noch in Ewigkeit seyn werde.

20. Da gelehrt/vnd der Spruch Matth. 28.
Mir ist gegeben aller gewalt/2c. also gedeutet vñ
lesterlich verkehrt wird/ daß Christo nach der
Göttlichen Natur in der Auferstehung vnd sei-
ner Himelfahrt restituiret/das ist/widerumb zu-
gestellt worden sey aller gewalt im Himmel vñ
vff Erden/als hette er im stand seiner nidrigung
auch nach der Gottheit solche abgelegt vnd ver-
lassen.

Durch welche Lehre nit allein die Wort des
Testaments Christi verkehrt/ sondern der ver-
dampften Arrianischen Kexerey der Weg berei-
tet/ daß entlich Christus ewige Gottheit verleug-
net/vnd also Christus ganz vnd gar sampt vñ
serer Seligkeit verloren/da solcher falschen Lehr
auß beständigem grund Göttlichs Worts vnd
vnserer einfältigen Christlichen Glaubens nicht
widersprochen würde.

II.

Von der Person des HERN Christi
nach der angenommenen Menschheit
entpfangenen Göttlichen gewalt.

I.

Auß der Kirchen Väter Schrifften.

Greg. Nyssenus apud Gelasium & Theodor. Dial. 2.

Die rechte selbst hat den Menschen/ so mit jr *Tom. 2.*
vereiniget ist/ durch die Vereinigung/ in sein ey *pag. 333.*
gen höhe erhaben.

E v Epi-

Epiphanius in Ancorato. Eben der Gott/
der Mensch ist / hat den irdischen Leib mit der
Gottheit in eine gewalt vereiniget / vnd in eine
Gottheit geführet.

In Psal. 21.
Tom. 1.
pag. 170. Theodoretus. Wann die angenommene na-
tur mit der Gottheit so sie angenommen hat / ist
vereiniget / so ist sie auch theilhaftig worden der
Glory vnd Ehr der Gottheit.

Ebr. 1.
Tom. 2.
pag. 154. Idem / die Menschliche natur selbst hat nach
der Auferstehung die Göttliche Herzigkeit er-
langet.

Damasc.
lib. 3. cap.
7. §. 15.
pag. 194. Damascenus. Die Göttliche natur hat mit
dem Fleisch sein eygen Herzigkeit / damit sie al-
les vbertrifft / gemein : Sie aber nach irer natur
ist deß leidens deß Fleisches vberhoben worden.

Cyrrill. lib.
22. thesau.
c. 15.
Tom. 2.
pag. 167. Cyrrillus. Es ist ein anderer stand vnd eygen-
schafft der Creatur / vnd ein anderer stand vnd
eygenschafft deß Schöpfers. Aber vnser natur
nachdem sie von dem Sohn Gottes angenom-
men ist / hat sie die maß vnser natur vberschrit-
ten / vnd ist in den stand der natur auß Gnaden
versetz / von der sie angenommen worden ist.

Cyrrill. lib.
4. c. 14.
pag. 201. Idem / dieweil das Fleisch vnseres Heylands
vereiniget ist mit dem Wort Gottes / welches
natürlich das Leben ist / ist es auch lebendigma-
chend worden.

Psal. 21. Basilus. Die angenommene Menschliche
natur ist mit der annemmenden Gottheit verei-
niget / vnd ist eben derselben Ehr vnd Herzigkeit
theilhaftig worden.

Atha-

Athanasius. Gott das Wort mit dem Men. *Dial. 5. de*
 schen vereiniget / thut die Wunderwerck / vñnd *Trinit.*
 würcket / aber nit von der Menschlichen natur
 abgesondert / sondern nach seiner güte hat es ih
 me gefallen / durch die angenommene Mensch
 heit / in derselbigen / vñd mit derselben seine eyge
 ne Göttliche Krafft in sein Wercken zubeweis
 sen vñd zuvben / vñ hat also diese seine Mensch
 heit weiter vñd vber ihr natur / nach seinem wol
 gefallen vollkommen gemacht / vñ hindert doch
 daran nichts / daß es nichts destoweniger ein
 vernünfftige Creatur / vñnd ein warhafftige
 Menschliche natur sey.

Theophylactus. Ich die natur / so zuvor ver. *Theoph.*
 dampft war / hab jezunder one Vermischung der *in cap. 28.*
 Naturen alle Gewalt empfangen. Item Joh. *Matth.*
 3. Der Vatter hat es dem Sohn alles in die
 Hand gegeben / nach seiner angenommenen
 Menschlichen natur.

Cyrillus. In einer Kolen als in einer Gleich. *De incar-*
 nis kan man sehen / wie die Menschheit mit dem *natione*
 Wort vereiniget sey / daß das Wort die ange. *cap. 8.*
 nommene Natur verwandelt in seine Herzlig
 keit vñd Würckung: gleich wie das Fewr / so an
 dem Holz ist / Also ist Gott vñermesslicher weise
 mit der Menschheit vereiniget / vñd hat ihr
 seine Würckung mitge
 theilet.

Auß

Auß Herrn D. Lutheri Schriften.

Tom. 3.
fol. 358.

Die Schrift lehret vns / daß Gottes rechte Hand nit sey ein sonderlicher Ort / da ein Leib solle oder müsse seyn / als auff ein gülden Stul / Sondern sey die allmächtige Gewalt Gottes / welche zugleich nirgend seyn kan / vnnnd doch an allen Orten seyn muß. Nirgend kan sie an einigem Ort seyn / (spreche ich) denn wo sie irgends an etlichem Ort were / müste sie daselbs begreiflich vnd beschlossen seyn / wie alle dasjenige / so an einem Ort ist / muß am selben Ort beschlossen vnd abgemessen seyn / also / daß es dieweil an keinem andern Ort seyn kan. Die Göttliche gewalt aber mag vnd kan nit also beschlossen vnd abgemessen seyn / denn sie ist vnbegreiflich vnd vnmeslich / außser vnd vber alles das da ist vnd seyn kan. Widervmb muß sie an allen Orten wesentlich vnnnd gegenwertig seyn auch in dem allergeringsten Baumblat. Ursach ist diese / denn Gott ist / der alle ding schafft / würcket vnd erhelt durch seine allmächtige gewalt vnnnd Rechte Hand /c. Dann er schicket keine Amptleute oder Engel auß / wann er etwas schafft oder erhelt / sondern solches alles ist seiner Göttlichen gewalt selbst eygen Werck. Soll ers aber schaffen vnd erhalten / so muß er daselbst seyn / vnd seine Creatur so wol im aller inwendigsten als

als im aller außwendigsten machen vnd erhalten.

Darumb muß er ja in einer jeglichen Creatur in irem aller innwendigsten/außwendigsten vmb vnd vmb/durch vnd durch / vnten vnd oben/forñ vnd hinden selbst da seyn / daß nichts gegenwertigers noch innerlichers seyn kan in allen Creaturen/dann Gott selbst mit seiner gewalt. Dann er ist/ der die Haut machet/ er ist/ der die Haar auff der Haut macht / er ist auch der das Marck in den Gebeinen macht / er ist/ der ein jeglich stücklein am Haar macht / er ist/ der ein jeglich stücklein am Marck macht / Er muß ja alles machen/beyd stück vnd ganzes/so muß ja seine Hand da seyn / die es mache/das kan nicht fehlen/ zc.

Item/ Das wil auch Christus / so offft er im Evangelio bekennet/ daß ihm alles sey vbergeben vom Vatter/vñ alles vnter seine Füße gethan/ Psal. 8. das ist/er ist zur Rechten Gottes/welches ist nichts anders/ dann daß er auch als ein Mensch vber alle dinge ist / alle dinge vnter sich hat/vnd darüber regiret / darumb muß er auch nahe darbey/darinnen vnd darumb seyn / alles in Händen haben/zc. Dann nach der Gottheit ist ihm nichts vbergeben / noch vnter die Füße gethan/so ers zuvor alles gemacht vnd erhelt. Sizen aber zur Rechten ist soviel als regieren vnd macht haben vber alles. Soll er macht haben vnd regieren / muß er freylich auch da seyn
gegen

gegenwertig vnd wesentlich durch die rechte Hand Gottes/die allenthalben ist.

In der Auslegung des 110. Psalmen. Vnd allhier/so er spricht/ Setze dich zu meiner Rechten/damit gibt er ihm die Gottheit nit/ sondern verkläret dieselbige wie er warhafftiger Gott mit dem Vatter ist/vnd nun auch in der Menschlichen Natur zu derselbigen Herzigkeit erhaben/das man muß glauben vnd bekennen/Christus der Mensch sitzet zur Rechten Gottes/vnd hat gewalt vber die Engel/vnd ist nichts im Himmel vnd Erden/ das nicht vnter ihm sey vnd heist also warhafftiger Mensch vnd warhafftiger GOTT zur Rechten des Vatters sitzend/ Herr vber alle Creaturen/ der da in Göttlicher Majestät/vnd doch auch in Menschlicher Natur gewaltiglich vns regirt/ als vnser Herr vnd König in Ewigkeit/das wir von vnd durch ihn alles haben.

III.

Auß der Apologia des Concordi Buchs.

Pol. 38. b.

Essequen.

Daher auch alle Patres dise vnd dergleichen Sprüch der Schrift/welche melden das Christo in der zeit was gegeben sey/ nur vnd allein in der Person auff seine angenommene Menschliche Natur/als der gegeben werden kan/deuten nach der bekanten Regel: alles was die Schrifte meldet/das Christo in der zeit gegeben sey/ das soll

soll vnd muß man von seiner angenommenen
 Menschlichen Natur / vnd nicht von seiner
 Gottheit verstehen : Wie auch Leo Epist. 81.
 schreibet / Alles was Christus in der zeit em-
 pfangen hat / das hat er nach seiner angenom-
 menen Menschlichen Natur empfangen / wel-
 cher die dinge mitgetheilet worden / die sie nicht
 hat. Dann soviel das Wort oder den Sohn
 Gottes anlangt / der hat alles ohne vnterscheid
 was der Vatter hat. Vnd was er nach der
 Knechtsgestalt oder angenommenen Mensch-
 lichen Natur vom Vatter empfangen / eben
 dasselbige hat er seiner angenommenen Mensch-
 lichen Natur in der Göttlichen gestalt oder als
 Gott auch geschencket.

Daher auch die Pa tres, Athanasius, Basilus,
 Chrylostomus, Cyrillos, Eusebius, Emisse-
 nus, Theophylactus vnd andere den Spruch
 Christi / mir ist gegeben aller gewalt im Himmel
 vnd auff Erden / stracks von der Menschlichen
 natur in der person Christi außlegen / de huma-
 nitate accipiendum est, sagen sie / n on de Di-
 uinitate, dz ist / Es sey von der Menschheit / vnd
 nit von der Gottheit zu verstehen. Vñ Vigilius
 lib. 5. wider Eunychen (den sie doch vor iren son-
 derlichen Patronen halten) neñet alle die an e-
 res & itolios. Narren vnd vnfinnige Phano-
 tasten / welche dise Sprüche von der Göttlichen
 Natur verstehen vnd außlegen. Vor eins.

Fürs ander / so ziehen die Patres diesen vnd
 andere

andere dergleichen Sprüche / als / Es ist jm ein
 Name gegeben / der vber alle Namen ist / Phil.
 2. auch nicht auff die Göttliche / sondern vff die
 Menschliche natur in der Person Christi. Des
 halb auch Athanasius vber diesen Spruch
 schreibet / De templo loquitur, quod est cor-
 pu: suum: non enim qui altissimus est, sed
 caro ejus exaltatur, & carni suæ dedit nomen
 illud: das ist / Er redet vom Tempel / welcher sein
 Leib ist. Dann nicht der allerhöchste / sondern
 des Allerhöchsten Fleisch wird erhöht / vnd sei-
 nem Fleisch hat er Namen gegeben.

Fürs dritte verwahren sie dieses also hart /
 daß gemeldte Sprüche nur von der angenom-
 menen Menschlichen natur in der person Chris-
 ti zuverstehen seyen / daß auch Leo Epist. 23.
 schreibet / Wer diese Spruch anderst als von
 der angenommenen Menschlichen natur in der
 person Christi verstehet / derselbige sey ein Arria-
 ner / r̄.

Zum vierdten / daß aber Omnis potestas,
 nicht von einer erschaffenen Gaben zuverstehen
 sey / bedarff nit weitläufftiges erklärens. Dann
 alle Macht im Himmel vnd vff Erden ist keine
 erschaffene Qualitas oder Donum, so ist es auch
 nit medium quid tam, wie vnser Gegentheil
 dichtet vnter der Allmacht / die allein der Gött-
 lichen natur zustehet / vnd vnter der grossen Ge-
 walt der Creaturen / sondern ist Göttliche All-
 mächtige Krafft, selbst. Dann eine erschaffene
 oder

oder mittel Gewalt kan noch vermag nicht alles
im Himmel vnd Erden regieren/erhalten/schüt-
zen/beschirmen/verwalten/ Sünde vergeben/
vnd vom Tod erlösen/2c. Wie dann auch Apoc.
s.c. solches erwiesen wirdt / dann da spricht die
Schrift außdrücklich/ das Lamb sey würdig/
ut accipiat virtutem, & diuinitas & sapientiam
& fortitudinem, & honorem, & gloriam, &
benedictionem. zu empfangen/ Krafft/ Reich-
thumb/ Weißheit/ Stärcke/ Lob/ Ehr vñ Preiß.
Da freylich das Wort Potestas/ Gewalt oder
Krafft gnugsam erkläret wird / daß es nicht de
creata & media potentia zu verstehen. Dar-
umb es daß Dan. 7. æterna potestas. ein ewige
Gewalt genennet wird. Vnd der HERR Christus
selbst Joh. 17. solche seine Herligkeit nenn-
net/die er gehabt/ehe der Welt grund gelegt/2c.

Die Gleichnuß vom Fewri- gen Eysen.

Diese brauchen die Patres nicht auff er. *Fol. 55. b.*
schaffene vnd endliche Gaben zusehen/ sondern
auff die mittheilung der Göttlichen Majestät
vnd Herligkeit selbst: Wie ihr eygene Wort
zeugen.

Origenes spricht / man soll festiglich glau-
ben/ daß das Göttliche Fewr selbst substantiali-
ter in der Seelen oder angenommenen Mensche-
lichen Naturen geruhet habe/ auß welcher eine
Hize/ oder die Gaben zu den andern kommen
sind.

S

Basilius

Basilus spricht / Wie ist die Gottheit im
Fleisch: oder in der angenommenen Menschli-
chen Natur? nemblich wie das Feuer im Eysen
ist / mit transitive / das ist / mit daß er in das Wes-
sen des Eysens verwandelt würde / sondern daß
es seine Eigenschaften demselbigem warhafft-
ig mittheilet.

Cyryllus spricht: Gleich als wann einer ein
Stücklein Feuers in Hew oder Stoppeln ver-
birgt / so wird es davon ganz voller Feuers: Als
so ist das Wort oder Sohn Gottes als ein
Feuerfuncke / durch die Persönliche Vereini-
gung in die angenommene Natur gesencket /
vnd hat sie ganz angezündet vnd lebendig ge-
macht.

Item / in einer Kohlen kan man als in einem
Fürbilde sehen / daß der Sohn Gottes mit der
angenommenen Menschlichen Natur verei-
nigt / doch nit abgelegt hat das er gewesen / son-
dern daß er vielmehr die angenommene Mensch-
liche Natur zu seiner Herrlichkeit vñ Würckung
erhaben vnd gebracht hat.

Fol. 56.

Summa die Orthodoxa Antiquitas handelt
in gedachtem Gleichnuß vom Feuerigen Eysen
von diesen dreien Stücken / 1. Gleich wie die
zwen unterschiedene Wesen des Feuers vnd
Eysens zusammen vereiniget werden ohne ver-
wandlung oder Exequation ihres Wesens vnd
wesentlichen Eigenschaften: Also sind auch
die zwo Naturen in Christo in einer Person one
ver

wandlung oder Exequation / oder abtilgung
ihres Wesens vnnnd wesentlichen Eynschafft
ten vnzerrennlich zusammen verbunden.

2. Wie das Fehr dem Eysen von wegen der
Bereinigung seine wesentliche Eynschafften
zuleuchten vnd zubrennen mittheilet ohne eini-
ge vermischung vnnnd verwandlung derselben:
Also theilet die Göttliche Natur des Sohns
Gottes ihrer angenommenen Natur von we-
gen vñ nach art irer persönlichen Vereinigung
mit / ihre wesentliche Eynschafften / daß sie in
derselben / mit derselben / durch dieselbigen leuch-
ten / würcken vnnnd kräftig seyn / vnnnd geschehe
doch solches ohne einige vermischung vnd ver-
wandlung der Naturen oder wesentlichen Eyn-
schafften selbst / &c.

3. Ob wol das Fehr dem Eysen seine Eynschafft
mittheilet / so theilet aber das Eysen dem
Fehr nicht herwider seine schwärze vnnnd kälte
mit: also auch in der persönlichen Vereinigung
beyder Naturen in Christo / theilet die Göttliche
der Menschlichen wol ihre Eynschafften mit /
aber die Menschliche Natur theilet der Göttli-
chen nichts mit / wie Basilus in sanctam Chri-
sti nativitate, solches sein erkläret / da er
spricht: Wie ist dann das Wort oder Sohn
Gottes durch annehmung der Menschlichen
Natur nicht mit leiblicher Schwachheit erfül-
let? Darauß antworten wir / daß solches sey
gleich wie ein Fehr / welches des Eysens Eyn-
schafften

genschafften nicht annimbt/dann das Eysen ist
schwarz vnd kalt/ wenn es aber im Feuer ligt/
so bekompt es des Feuers art oder form/ wird
hell vnd glänzet/ vnd macht das Feuer nicht
schwarz/ wird selbst angezündet/ vnd fühlet die
Feuerflammen nicht. Also ist auch die ange-
nommene Menschliche Natur des HERRN
der Gottheit theilhaftig worden/ vnd hat doch
seine eigene Schwachheit der Gottheit nicht
mitgetheilet.

Von der Gleichniß der Seelen
vnd Leibs des Menschen/ wie sich derselbigen
die Rechtglaubige alte Kirche je-
derzeit gebraucht.

Fol. 57.

Diß lehren/ halten/ vnd sagen wir auch/ daß
die wesentliche Engenschafft des Leibs vnd der
vernünfftigen Seelen unterschieden seyn vnd
bleiben/ vnd nit in einander vermengert werden.
Daß aber die vernünfftige Seele darumb ihr
Potentias/ wie man pflegt zureden/ dem Leibe
nicht warhafftig mittheile/ also daß sie / in / mit
vnd durch dieselbigen Organa ire Würckung/
also lang sie im Leibe wohnet/ verrichten solle/
das ist ein greiffliche vnwarheit. Dann die
Seele sihet ja durch die Augen/ vnd höret durch
die Ohren/ sie redet durch die Zunge/ so greiffet
sie durch die Hände/ &c. Vnd soviel den Ver-
stand belanget/ brauchet sie darzu des Haupts/
des Gehirns vnd Sinnes. Wie auch gleich
fals

falls die Augen sehen/die Ohren hören/ıc. dar
 umb vnd daher/weil die Seele mit iren Potentia
 tibus persönlich vereiniger ist mit dem Leibe / vnd
 erfolget doch durch diese mittheilung / welche
 Physica ist vnd natürlich / keine ver wandlung
 der Seele in den Leib/oder des Leibs in die See
 le / oder einige Vergleichung der Seele in den
 Leib/oder des Leibs in die Seele/oder einige ver
 gleichung der eygenschaften des Leibs vnd der
 Seelen.

Geschichte nun das in dieser natürlichen ver
 einigung Leibs vnd der Seelen one einige Ver
 mischung vnd Exa quation / wieviel mehr kan
 vnd mag das geschehen in der angenommenen
 Menschlichen naturen/welche der Sohn Got
 tes vnzertrennlicher weise vff vnd angenomē?

**Ob Menschliche vnd endliche na
 tur Christi theilhaftig worden sey der vn
 endlichen Allmächtigkeit Gottes?**

Sie (die Calvinisten) vnter stehen sich zuver. *Fol. 49. b.*
 theidigen / daß die angenommene Menschliche
 natur in Christo der Allmächtigkeit allerdings
 nicht fähig sey. Dann (sprechen sie) was All
 mächtig ist / das muß durch die Allmächtigkeit
 selbst allmächtig seyn / als die sein eygen Wesen
 ist. Oder aber per accidens seu qualitate in
 hærentem, das ist / daß die Gottheit des Sons
 etwas abgesonderts von irer Gottheit in die an
 genommene Menschliche Natur eingegossen /
 daß

Daß sie an vñnd für sich selbst oder an ihr kleben
hette.

— Darauß ist der richtige Bescheid / daß die
Schrift noch ein TERTIUM weist in dem
Geheimniß der persönlichen Vereinigung der
beyden Naturen in Christo / Göttlicher vñnd
Menschlicher. Dann von wegen der persönli-
chen Vereinigung wohnet in der angenommenen
Menschlichen natur alle fülle der Gottheit leib-
haftig / Coloss. 2. Vñnd ist die angenommene
Menschliche natur zur allmächtigen Krafft vñ
Gewalt Gottes erhöht / nit daß sie Essentialiter
sey die Allmächtigkeit Gottes selber worden / o-
der daß sie per accidens, oder durch art einer
natürlichen außgiessung in vñnd für sich selbst
eine eygene wesentliche Allmächtigkeit empfan-
gen habe / sondern daß sie zur Gemeinschaft o-
der gebrauch derselben in ipsa unione, zugelass-
en / wie Christus sagt / Mir ist alle Gewalt ge-
geben im Himmel vñd auff Erden / &c. sintemal
Christo nach seiner Göttlichen vñd ewigen na-
tur nichts vberall in der zeit kan oder mag gege-
ben werden / &c.

Zeugnisse der Väter.

Fol. 77. Cyrillus l. b. 2. ad Reginas. Die Herrlichkeit/
Macht / vñ Reich vber alles empfangen haben /
ist von der Menschlichen natur zuverstehen.

Theodoretus in Psal. 2. Christus weil er von
Natur ein HERR ist / als Gott / hat er auch als
ein

ein Mensch alle Herrschafft empfangen.

Athanasius. Gott ist nit verwandelt in das Menschliche Fleisch oder Wesen / sondern in sich selbst hat er die angenommene natur herzlich gemacht / daß das Menschliche schwache vnd sterbliche Fleisch vnd natur zu Göttlicher Herrlichkeit kommen ist / also daß es allen Gewalt im Himmel vnd auff Erden / den es zuvor / ehe es von dem Wort in einigkeit der Person auff vnd angenommen / nit gehabt hat.

De Arriana & Catholica confessione.

Idem / Christus spricht / er habe alle Gewalt empfangen als ein Mensch / die er als Gott allwege gehabt / vnd spricht / Verkläre mich / da er doch andere verkläret / auff daß er anzeige / daß seine angenommene Menschliche natur derselbigen dinge bedürffe. Derwegen da sein Fleisch solche Herrlichkeit empfähet / redet er doch also / als hette er selbst (als das Wort) solche Herrlichkeit empfangen.

Serm. 43 contra Arrianos.

Theophylactus. Vber die ganze Englische Macht herrschet die angenommene Menschliche natur / die zuvor dermassen verachtet war.

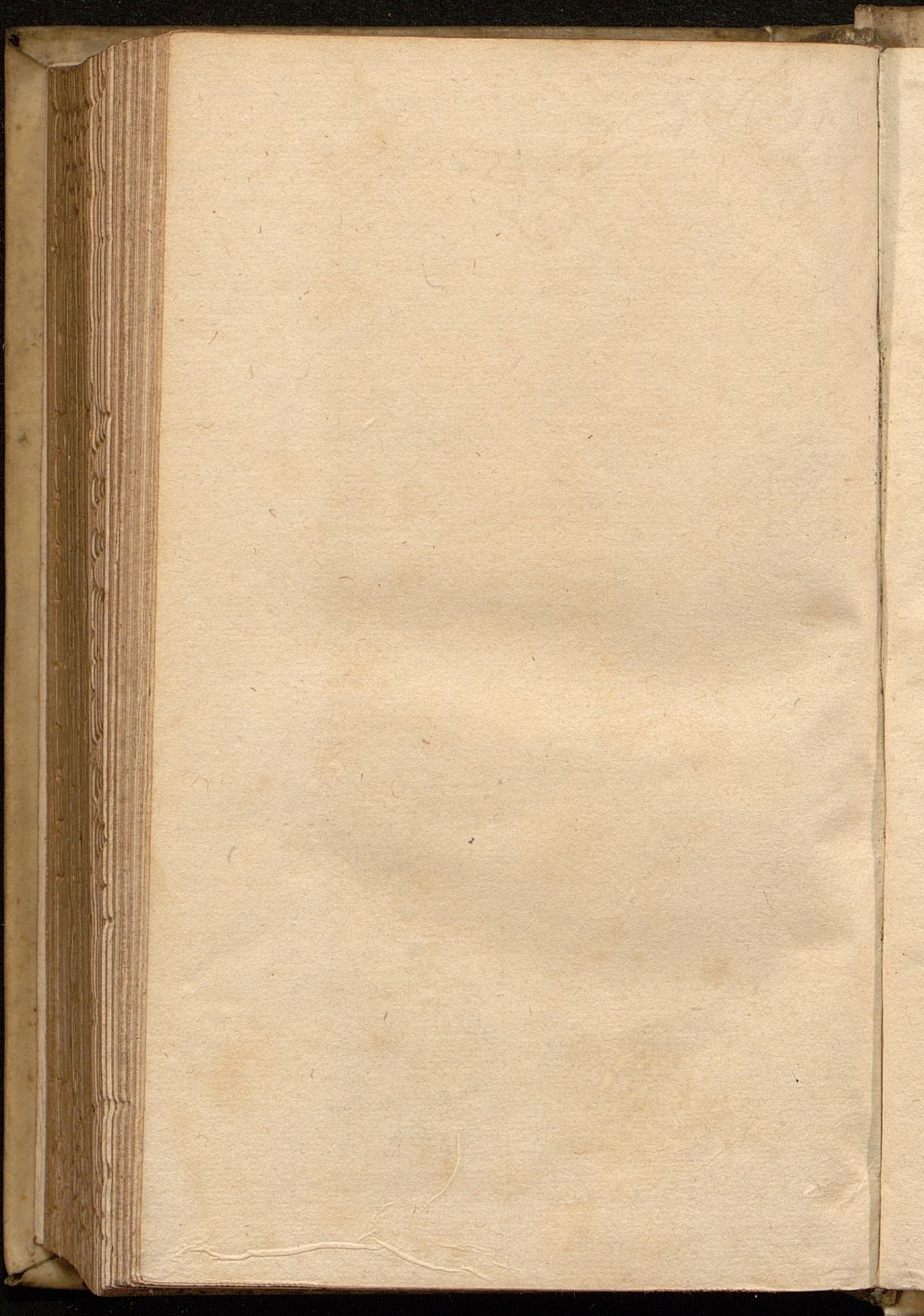
Theophyl. Eph. 1. 6.

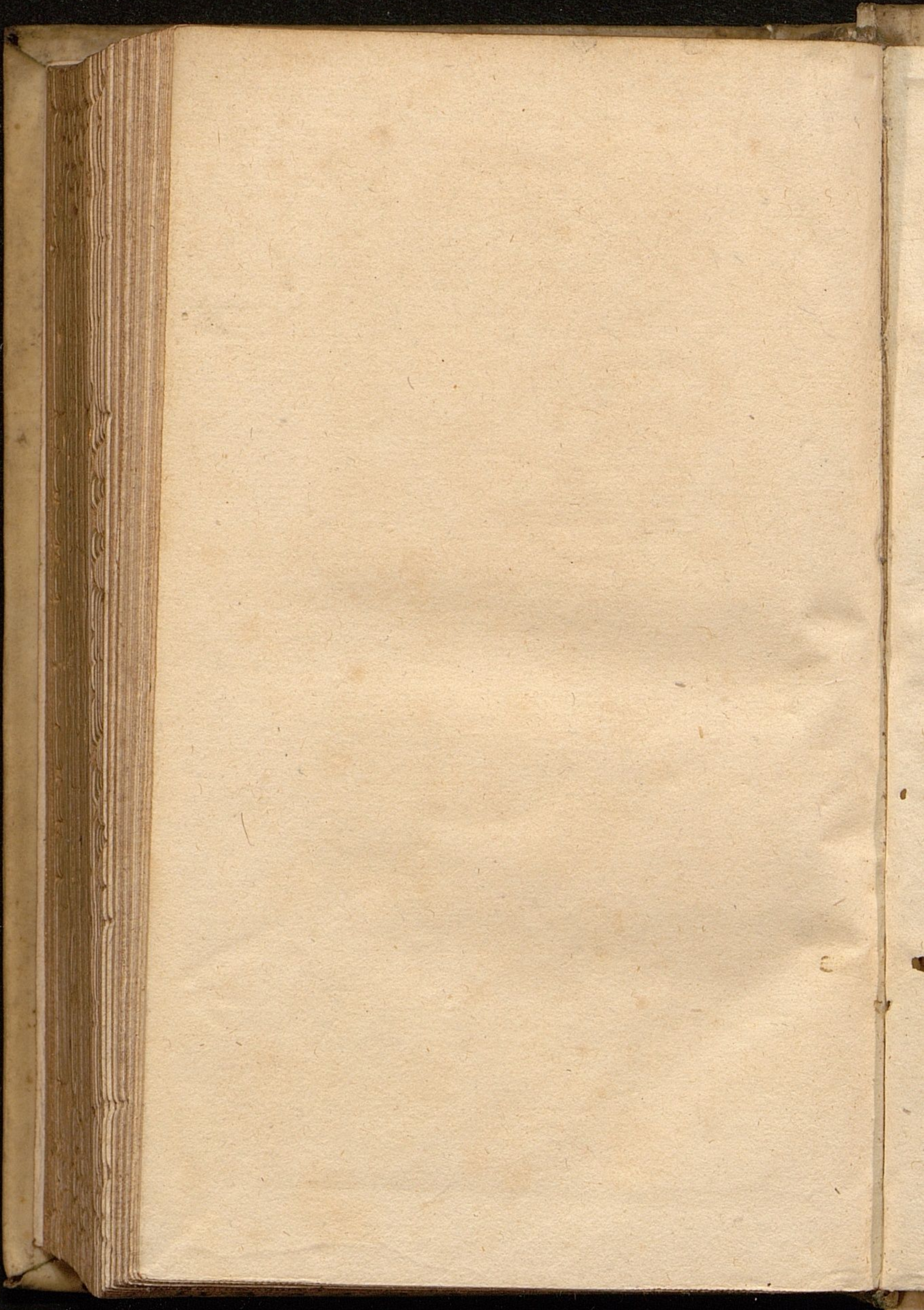
E N D E.

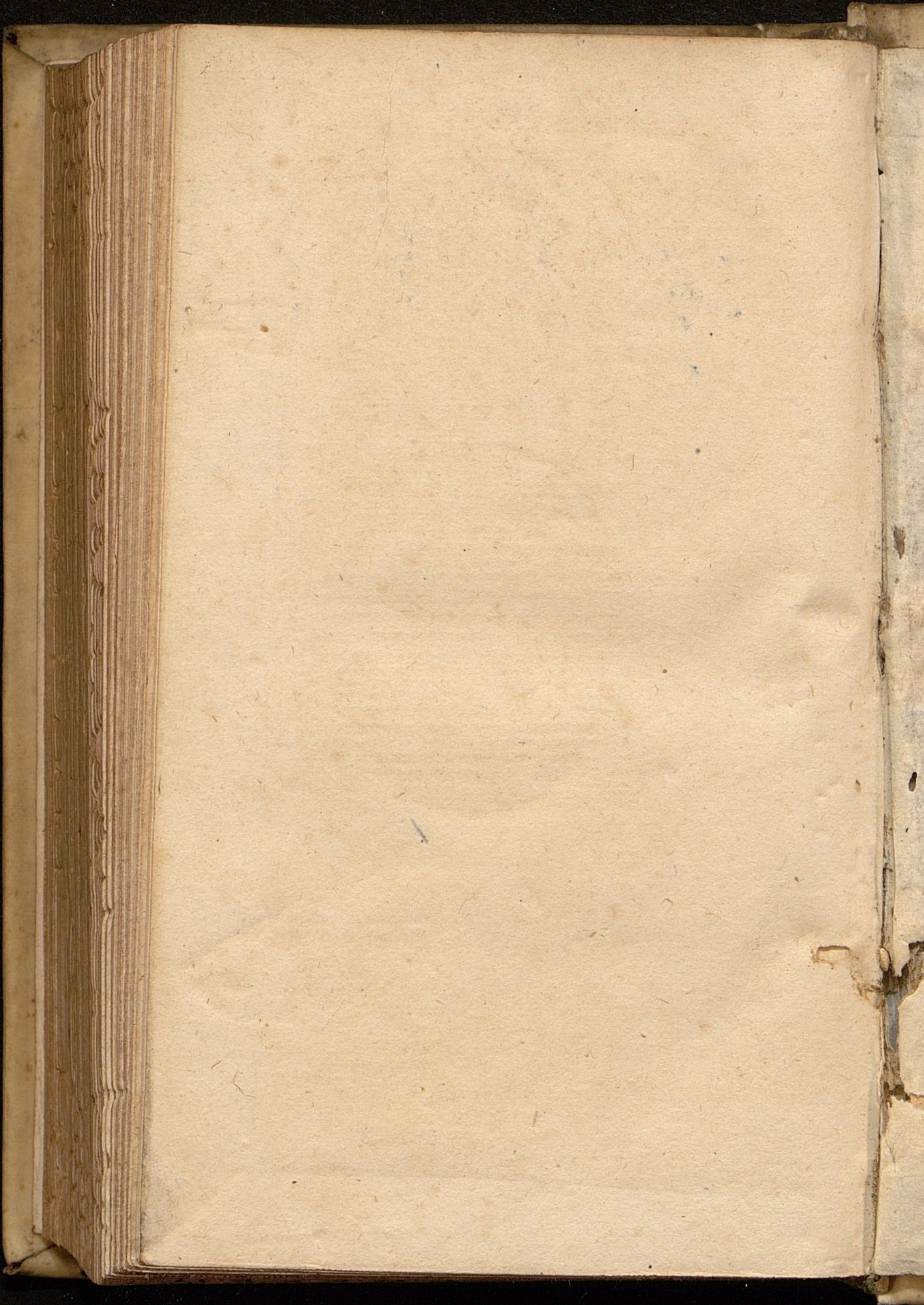
Errata.

Pag. 48. lin 12. liß mit der Menschheit. Item / lin. 3. mit der Gottheit. Pag. 53. in alle (alle) ewigkeit. Pag. 54. wie auch (adde) die Menschheit / 26.

[4 II Bl. 77]
[II II Bl. 116]





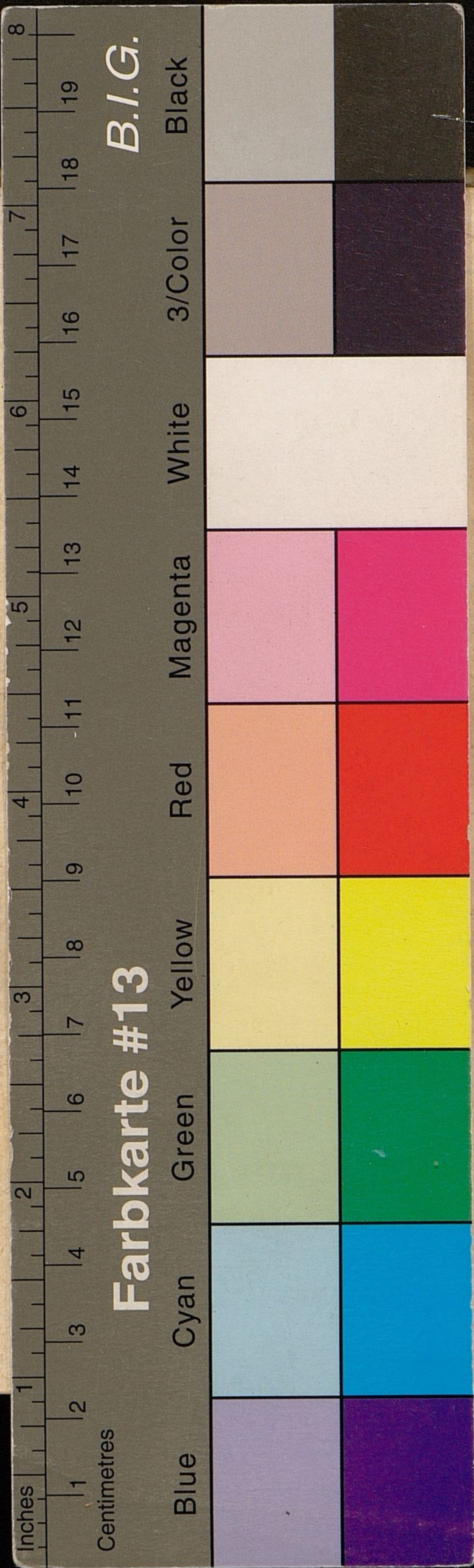


7p 3752

3
ULB Halle
007 373 384


VD17





an 7

Ein Christliche Predige!

Von der Oberschwenclichen
grossen Krafft Gottes/ welche er beyd
an den Christgläubigen im seligmachenden Euange-
lischen Glauben täglich beweiset/ vnd dann sonderlich
an Christo seinem vnd Marien Sohn in seiner Auff-
erstehung von Todten/ vnd darauff erfolgter
Himmelfahrt mächtiglich be-
wiesen hat.

Auß dem ersten Capitel S. Pauli an die E-
pheser/ Zu Darmstatt in der HofCapellen am 14.
Septemb. dieses 1608. Jar gehalten/ vnd auff Christ-
lichs begeren allen rechtglaubigen Layen zu
guter nachrichtung vnd Trost in
Truck verfertigt.

Hieben ist gefüget ein kurtzer aber doch
begründter Bericht von der Person vnseres HERRN
Christi/ vnd der nach seiner heiligen Menschheit ihm
kräftiglich beygelegter Göttlichen Majestät vnd ge-
walt: Genommen auß der einmütigen Bekandnuß
der Chur/ vnd Fürsten vnd Stände Augsp. Con-
fession/ 2c. Desgleichen der alten Kirchen
Väter/ vnd D. Martini Lutheri
schriffen/ 2c.

HENRICUS LEUCHTER D.

Mich. 7.

Wo ist solch ein Gott/ wie du bist?

Bedruckt zu Darmstatt/ durch Balthasar
Hofmann/ Im Jahr 1609.

